Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 793. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 10. November 1888.

Maßregeln gegen den Sclavenhandel.

Fürst Bismarck hat in einem Schreiben an den Oberstaatsanwalt Hamm in Köln die Mittheilung gemacht, daß die Reichsregierung eine Verständigung zunächst mit der großbritannischen Regierung und demnächst mit Italien und Portugal zum Zwecke der Ergreifung wirksamer Maßregeln gegen den Negerhandel vorbereite. Später soll auch mit den an der Congoacte betheiligten Mächten in Unterhandlung getreten werden. In den jüngsten Tagen haben auch bereits die Leiter der britischen und der französischen Diplomatie Erklärungen über ein gemeinsames Vorgehen abgegeben, und Lord Salisbury hat seine Bereitwilligkeit erklärt, gemeinschaftlich mit Deutschland dem Sclavenhandel entgegen zu treten. Herr Goblet hat zwar betont, daß Frankreich eine herkömmliche Politik in dieser Frage zu befolgen habe, er hat jedoch nicht grundsätzlich die Befugniß der deutschen und englischen Kriegsschiffe, Schiffe unter französischer Flagge zu durchsuchen, zurückgewiesen, unter der Voraussetzung, daß Deutschland an bestimmten Stellen der Küste zeitweilig eine thatsächliche Blokade herstelle. Gerade aus dieser Bedingung jedoch kann man entnehmen, daß eine Einigung über die beabsichtigte Action noch nicht erzielt sei. Indessen wird sicherlich einer gemeinsamen Frage der Civilisation gegenüber auch ein gemeinsames Handeln der civilisirten Mächte erreicht werden.

Nach der Lebhaftigkeit, mit welcher augenblicklich in der Presse und in Versammlungen die Sclavenfrage behandelt wird, sollte man meinen, dieselbe sei eigentlich erst in der jüngsten Zeit zur öffentlichen Erörterung gestellt worden. Thatsächlich hat das Verlangen, dem Sclavenhandel ein Ende zu machen, seit nahezu einem Jahrhundert die Regierungen beschäftigt, und kein anderer Staat hat sich in dieser Frage auch nur annähernd ähnliche Verdienste erworben, als England, welches sowohl seine Marine als viele Millionen in den Dienst dieser Culturidee gestellt hat. Es ist das Werk der britischen Regierung, das Verbot des Sclavenhandels zu einem völkerrechtlichen Axiom gemacht zu haben. Das Alterthum kannte kein Verbot des Sclavenhandels oder gar der Sclaverei, betrachtete vielmehr letztere als eine Vorbedingung der Cultur. In der Staatslehre des Aristoteles ist die Sclaverei so gut vertheidigt wie im Justinianischen Recht, dessen Abschnitte über die privatrechtliche Stellung der Sclaven den feinsten Ergebnissen einer exacten Jurisprudenz zugezählt worden sind. Auch das Christenthum hat die Sclaverei nicht beseitigt; denn wenn gesagt ist: „Die Wahrheit wird euch frei machen", so ist damit nicht an die rechtliche, sondern nur an die geistige Freiheit gedacht worden. Am Sclavenhandel haben sich im Laufe der Jahrhunderte auch die meisten europäischen Staaten betheiligt. Erst gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts begann eine lebhafte Bewegung gegen den Sclavenhandel, welche dann zu internationaler Bedeutung durch die Verträge erhoben wurde, die von England mit anderen Reichen abgeschlossen wurden.

In den Jahren 1810—1814 vereinbarte England mit den europäischen Mächten Verträge, nach welchen die Ausfuhr von unfreien Negern aus Afrika nicht mehr geduldet werden sollte. Als jedoch diese Abmachungen nicht den genügenden Erfolg hatten, beschritten sowohl die Vereinigten Staaten von Amerika als Großbritannien den Weg der nationalen Gesetzgebung, welche zunächst die Strafbarkeit des afrikanischen Sclaven-Exports dadurch aussprach, daß man die Sclaven-Exportschiffe den Piratenschiffen rechtlich gleichstellte, sie als keiner Nation zugehörig erachtete und die Sclavenexporteure mit der Todesstrafe bedrohte. Gleichzeitig betrat England wieder den Weg der internationalen Abmachungen, welche auf dem Zugeständniß eines gegenseitigen Durchsuchungsrechtes der des Sclavenexports verdächtigten Schiffe der Handelsflaggen der beiden contrahirenden Staaten beruhten. Diese Verträge jedoch wurden dadurch unzureichend, daß die Vereinigten Staaten und Frankreich das Durchsuchungsrecht verweigerten. Endlich kam am 20. December 1841 zu London ein Vertrag zwischen Preußen, Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und Rußland zu Stande, welcher seither die völkerrechtliche Grundlage für das Einschreiten gegen den Sclavenhandel bildete. Aber Frankreich ratificirte diesen Vertrag nicht, und die Vereinigten Staaten von Amerika waren den Verhandlungen von vornherein ferngeblieben, schlossen dagegen später mit Großbritannien einen Vertrag über das gegenseitige Durchsuchungsrecht ab. Von Frankreich wurde auch in der Folgezeit ein solches nicht eingeräumt. Dagegen erweiterte England jenen Vertrag, indem es mit einer großen Menge von afrikanischen Fürsten Vereinbarungen traf, nach welchen die Kriegsschiffe an den Küsten dieser halbcivilisirten Staaten ein Visitationsrecht aller des Sclavenhandels verdächtigten Schiffe der Flagge jener Staaten ausüben dürfen. Solche Verträge sind insbesondere auch mit Zanzibar, Egypten, der Türkei, Persien und Abessinien geschlossen.

Am 29. März 1879 kam das Deutsche Reich mit Großbritannien dahin überein, daß alle aus dem Vertrage vom 20. December 1841 für Preußen hergeleiteten Rechte und Pflichten auch auf das Deutsche Reich übergehen. Demgemäß sind die Souveräne der contrahirenden Staaten verpflichtet, das Gewerbe des Negerhandels für ein Verbrechen der Seeräuberei zu erklären, den Sclavenschiffen jedes Recht auf den Schutz der Flagge abzusprechen und den bevollmächtigten Kriegsschiffen das Recht einzuräumen, jedes die nationale Flagge eines der contrahirenden Staaten führende Kauffahrteischiff zu durchsuchen, welches nach begründeten Anzeichen verdächtig ist, „sich mit dem Negerhandel zu befassen oder für diesen Zweck ausgerüstet zu sein oder sich mit diesem Handel während der Fahrt, auf welcher es von den mit Vollmacht versehenen Schiffen angetroffen wird, befaßt zu haben". Solche Schiffe dürfen in Beschlag genommen und dem Gericht überliefert werden. Das Durchsuchungsrecht gilt in einem geographisch bestimmt abgegrenzten Bezirke. Martitz, der bekannte Völkerrechtslehrer, bemerkt zutreffend, daß der Vertrag nur das Recht, nicht aber die Pflicht, gegen die Sclavenschiffe kreuzen zu lassen, den contrahirenden Staaten auferlegt. Und Gareis, dessen Darstellung in Holtzendorffs „Handbuch des Völkerrechts" wir bei der Angabe vorstehender Thatsachen im Wesentlichen folgen, fügt hinzu, daß mit der Aufhebung der Sclaverei in Amerika der Export von Negern aus der westafrikanischen Küste seine Bedeutung in der Hauptsache verloren habe, während er an der Ostküste Afrikas und im Innern mit allen Greueln auch heute noch im Schwange stehe.

Einen weiteren völkerrechtlichen Ausspruch über den Sclavenhandel hat die Congoacte gebracht. Auf der Congoconferenz war es wiederum England, welches diese Frage anregte und ernstlich betrieb. In Folge dessen wurde folgender Artikel 9 angenommen: „Da nach den Grundsätzen des Völkerrechts, wie solche von den Signatarmächten anerkannt werden, der Sclavenhandel verboten ist, und die Operationen, welche zu Lande oder zur See diesem Handel Sclaven zuführen, ebenfalls als verboten anzusehen sind, so erklären die Mächte, welche in den das conventionelle Congobecken bildenden Gebieten Souveränetätsrechte oder einen Einfluß ausüben oder ausüben werden, daß diese Gebiete weder als Markt noch als Durchgangsstraßen für den Handel mit Sclaven, gleichviel welcher Race, benützt werden sollen. Jede dieser Mächte verpflichtet sich zur Anwendung aller ihr zu Gebote stehenden Mittel, um diesem Handel ein Ende zu machen und diejenigen, welche ihm obliegen, zu bestrafen." Diese Verpflichtung sind vierzehn Staaten eingegangen, und es versteht sich, daß dieselbe auch für den Congostaat selbst gilt. Aber es wird schwer halten, aus dieser Bestimmung eine Verpflichtung zur Unterdrückung des Sclavenhandels über den Congostaat hinaus auch an der Ostküste Afrikas zu begründen. Hier wird es eben neuer Vereinbarungen der Mächte bedürfen, und zwar Vereinbarungen nicht lediglich platonischer Natur, sondern wie sie jetzt in Aussicht genommen scheinen, maritimer Art. Nichts wäre verhängnißvoller, als wenn sich die europäischen Mächte auf militärische Expeditionen im Innern von Afrika einlassen wollten, wo ihrer Truppen nur der Fiebertod oder der Mord harrt. Aber den Sclavenhandel über See wenigstens zeitweise unmöglich zu machen, dazu kann eine theilweise Blokade der Küste allerdings ausreichen. Freilich ist auch die Durchführung dieser Aufgabe keineswegs leicht zu nehmen. Denn die Sclavenhändler verfügen nicht nur über ungemein schnellgehende Schiffe, sondern auf denselben auch über Kanonen. Indessen reicht ihre Macht zu einem Kampfe gegen die Kriegsschiffe der Culturstaaten nicht aus, und in kurzer Zeit wird, was die Kriegsschiffe nicht vermögen, voraussichtlich die heilsame Furcht bewirken. Ob aber mit den jetzt geplanten Maßregeln der Sclavenhandel nicht nur zeitweise beschränkt, sondern dauernd unterdrückt wird, das vermag heute Niemand zu entscheiden. Nach den Erfahrungen der Vergangenheit müssen wir vielmehr befürchten, daß bis zur Erreichung dieses Zieles noch Jahrzehnte verstreichen werden.

Deutschland.

* **Berlin, 9. November.** [Tages-Chronik.] Bei den Abgeordnetenwahlen hat sich nur eine Doppelwahl ergeben: Herr v. Zedlitz-Neukirch ist sowohl in Osthavelland wie in Langensalza-Weißensee-Mühlhausen gewählt worden.

Ueber die Schriftstücke, die bei der Haussuchung im Schlosse des Freiherrn von Roggenbach beschlagnahmt worden sein sollen, will ein aus polizeilichen Quellen schöpfender Reporter wissen, daß man in dem geheimen Fache eines Schreibtisches zwei Fascikel mit Documenten vorgefunden habe, darunter Briefe und Telegramme von der Kaiserin Friedrich, ihrer königlichen Mutter, dem Prinzen von Wales, dem Fürsten Alexander von Battenberg, der Prinzessin Beatrice v. Battenberg, von Dr. Mackenzie, dem Grafen Seckendorff, dem Herzog von Cumberland, Windthorst u. s. w. Die letzteren Namen lassen vermuthen, daß man es wohl auch hier wieder mit einer tendenziösen Ausstreuung zur Verdächtigung Roggenbachs zu thun hat.

Wie der „Volksztg." von unbedingt zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat Dr. Bramann als Wahlmann im dritten Landtags-Wahlbezirke gegen Virchow und für Stöcker gestimmt. Im zweiten Wahlgange, wo es sich um gleichgiltige Candidaturen handelte, hat er seine Stimme überhaupt nicht abgegeben.

[Zum Socialistengesetz.] Vor dem Landgerichte in Stettin ist soeben ein Proceß wegen Verstoßes gegen das Socialistengesetz zum Abschlusse gebracht worden, welcher von einer bemerkenswerthen Auslegung einer Bestimmung dieses Gesetzes durch das Reichsgericht Kunde gegeben hat. Nach Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Stettin war der Buchdrucker Herbert ausgewiesen worden. Er hatte seinen Wohnsitz in Stargard genommen und wurde eines Tages von einem Polizeibeamten auf dem Stettiner Bahnhofe in einem Wagen des von Stargard nach Berlin fahrenden Personenzuges entdeckt. Man brachte ihn nach dem Polizeibureau, doch wurde er wieder entlassen, als er erklärte, daß er sich nur auf der Durchreise befunden habe. Dennoch erhob die Staatsanwaltschaft Anklage wegen unbefugten Aufenthaltes in dem Gebiete des kleinen Belagerungszustandes. Die Strafkammer war aber der Ansicht, daß ein Aufenthalt im Eisenbahnwagen auf der Durchfahrt nicht als ein Aufenthalt im Sinne des Gesetzes aufzufassen sei, und sprach den Angeklagten frei. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision entschied dann das Reichsgericht, daß Herbert sich allerdings unbefugter Weise in dem ihm verschlossenen Gebiete des kleinen Belagerungszustandes aufgehalten habe; ein Aufenhalt würde nicht vorliegen, wenn der Zug, ohne anzuhalten, die Station passirt hätte. Auf Grund dieses Erkenntnisses mußte die Strafkammer in einer neuen Verhandlung den Angeklagten bestrafen; sie erfüllte die Pflicht, indem sie H. zu der gesetzlich zulässigen niedrigsten Strafe von 3 M. verurtheilte.

[Der Rechtsstreit des Grafen Hochberg gegen Ludwig Barnay] nimmt dem „B. Tgbl." zufolge Dimensionen an, welche für die allgemeinen Interessen der Genossenschaft deutscher Bühnenschriftsteller ziemlich schmerzlich werden dürften. Die Ursache des Streites ist bekanntlich das Aufführungsrecht eines Wilbrandt'schen Stücks, das für Berlin lediglich das königliche Schauspielhaus durch den vor vielen Jahren verstorbenen Theateragenten Michaelson erworben hat. Dieser hat als der Beauftragte Wilbrandts gehandelt und den betreffenden Vertrag mit der königlichen Intendanz abgeschlossen. Nun hat die viel später begründete Genossenschaft deutscher Bühnenautoren ein Verzeichniß aller in ihrem Besitze befindlichen Stücke drucken lassen und darunter befindet sich unter 753 das fragliche Wilbrandt'sche Stück ausdrücklich verzeichnet. Auf Grund dieses genossenschaftlichen Verzeichnisses hat nun Herr Barnay das Aufführungsrecht erworben. Nun verbietet die königliche Intendanz dem Director des Berliner Theaters die Aufführung unter Androhung einer Ordnungsstrafe von je 1000 Mark für jedesmaliges Zuwiderhandeln und Herausgabe der täglichen Bruttoeinnahme. Ein Gerichtsbeschluß hat auch in der That die Aufführung verboten. Herr Barnay wendete sich nun jetzt an die Beamten der Genossenschaft, die Herren Dr. Winckler und Dr. Broda, er verlangt von ihnen die sofortige Herbeischaffung von Beweismitteln für die Führung seiner Streitsache. Es entspann sich ein sehr scharfer Briefwechsel zwischen Berlin und Leipzig, und Herrn Barnay wurde von der Genossenschaft das Ansinnen gestellt, gegen Rückerstattung der gehabten Unkosten von seinem Contracte mit der Genossenschaft zurückzutreten, oder eine auf das Verhältniß der königlichen Intendanz bezügliche Aenderung eintreten zu lassen. Herr Barnay verweigerte seine Zustimmung, und so dürfte denn voraussichtlich ein Proceß gegen die Genossenschaft angestrengt werden, da Herr Barnay sein Recht auf Schadloshaltung geltend machen will.

[Der Straffenat des Kammergerichts] verhandelte gestern in der Revisionsinstanz gegen die Besitzerin eines hiesigen Gasthofs, Frau O., wegen Ueberschreitung der Zimmertaxe, welche die Gastwirthe in Gemäßheit der Polizeiverordnung vom 28. Februar 1847 der Polizei bekannt zu geben und in einem von ihr gestempelten Exemplar in den Zimmern aufzuhängen haben. Frau O. hatte nach der richterlichen Feststellung in der Zeit vom 16. bis 18. März d. J., wo der Zudrang von Fremden nach Berlin aus Anlaß des Begräbnisses des Kaisers Wilhelm außerordentlich groß war, ihren Gästen die doppelte Taxe berechnet. Sie wandte der Anklage gegenüber ein, daß hier eine freie Vereinbarung, die durch die Polizei nicht beschränkt werden könne, vorgelegen habe, und wurde daraufhin auch vom Schöffenbericht freigesprochen, auf die Berufung der Amtsanwaltschaft aber von der VI. Strafkammer zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt. Die Strafkammer nahm an, daß die Angeklagte sich schon durch die Forderung und Annahme von Preisen, die höher als die Taxe waren, strafbar gemacht habe, gleichviel, ob die Gäste darauf eingingen oder nicht. Frau O. legte hiergegen Revision unter der Ausführung ein, daß die betreffende auf der alten Gewerbe-Ordnung von 1845 beruhende Polizeiverordnung durch die Gewerbeordnung von 1869 ungiltig geworden sei. Die Oberstaatsanwaltschaft (St.-A. Lademann) wies dagegen eingehend die Rechtsverbindlichkeit der betr. Verordnung nach. Sowohl die alte wie die neue Gewerbeordnung hätte den Gastwirthen die Verpflichtung auferlegt, auf Erfordern der Polizeibehörden die Taxen für Zimmer ꝛc. bei letzterer einzureichen, und der einzige Unterschied bestände nur darin, daß die alte Verordnung für Abänderungen eine einmonatliche Frist, die jetzige aber keine bestimmte Frist festsetzte. In übereinstimmender Weise aber sei festgesetzt, daß die neue Taxe erst dann in Geltung trete, wenn sie der Polizei vorgelegt und mit deren Visum versehen wieder in den betr. Räumen aufgehängt worden sei. Der Einwand der freien Vereinbarung widerlege sich durch Art. 79 der Gewerbeordnung, wonach für bestimmte Gewerbetreibende, zu denen auch die Gastwirthe gehörten, bei vorheriger Vereinbarung eine Abänderung der Taxe nur in der Weise erfolgen dürfe, daß die Preise wohl ermäßigt, aber nicht erhöht werden dürften. Der Senat erkannte hierauf in Uebereinstimmung mit diesen Gesichtspunkten auf Zurückweisung der Revision.

[Karl Schurz.] Der „Voss. Ztg." wird aus Kiel geschrieben: Karl Schurz hatte ursprünglich die Absicht gehabt, mit seiner Familie auf dem Hamburger Dampfer „Suevia" die Rückreise nach Newyork anzutreten. Ein hiesiges Cartellblatt nahm die Absicht für die vollzogene Thatsache und tischte gestern Abend seinen Lesern eine Geschichte auf, welche nur den Zweck hat, die hiesigen freisinnigen Führer zu verdächtigen. Dieselben sollen in einer Abendgesellschaft auf Forsteck sich über den Fürsten Bismarck in einer solchen Weise geäußert haben, daß Karl Schurz sich über die Naivetät der „Größen" moquirte. Der „Hamb. Corr." hat sich beeilt, die dankbare Anekdote abzudrucken und die ganze nationale Presse wird sie mit Jubel aufnehmen. Die Anekdote ist natürlich von irgend einem Ehrenmann „verbürgt" und die Thatsache ist unbestreitbar, daß auch freisinnige Parteiführer wie Hänel, Seelig und Niepa in Forsteck verkehren, aber ebenso gewiß ist, daß in diesem Sommer und Herbst niemals eine größere Gesellschaft stattgefunden hat, weil Krankheiten in der Familie des Senators Schurz herrschten. Da also in Forsteck überhaupt keine Abendgesellschaft stattgefunden hat, können freisinnige „Größen" dort nicht gut alberne Reden über den Fürsten Bismarck gehalten haben, ganz davon abgesehen, daß es dem Brauche des Hauses nicht entspricht, Tischreden zu halten, und daß es dort keinem Gaste einfallen würde, sich in unehrerbietiger oder unverständiger Weise über den leitenden deutschen Staatsmann zu äußern. Kurz, die ganze Geschichte ist von Anfang bis zu Ende erdichtet und an die Oeffentlichkeit in dem Augenblick gebracht, wo man Schurz auf offenem Meere glaubte. Schurz ist aber noch gar nicht abgereist, er bleibt diese Woche noch in Hamburg, wo er bei Verwandten in der Villa Bellevue auf der Uhlenhorst wohnt. Er wollte allerdings erst mit der „Suevia" fahren, hat es aber vorgezogen, erst am nächsten Sonntag auf der besseren und schnelleren „Hammonia" Hamburg zu verlassen. Wenn ihm der Versuch, seinen Namen gegen die Freisinnigen auszuspielen, bekannt wird, so kann man sich wohl auf einen Protest gefaßt machen.

[Im Wahlkreise Graudenz-Rosenberg] wurde gegen die Giltigkeit der Wahl Protest eingelegt. Ueber die Vorgänge bei der Wahl, welche zu diesem Proteste Anlaß geben, berichtet der „Gesellige":

Bei der Erledigung der Einwendungen gegen die Giltigkeit von Wahlmännerwahlen, mit welcher die Verhandlung nach der Verlesung der für die Wahl geltenden Gesetzesbestimmungen und der Wahlmännerliste zu beginnen hat, kam es zu Auftritten, die jeder Beschreibung spotten. Der Wahl-Commissarius trug zunächst seine Bedenken gegen die Wahl von zwei Wahlmännern vor, deren Namen und Stand in den Protokollen über die Urwahlen nicht genau genug angegeben sein sollen. (Namen und Orte wurden, um das „unparteiische Urtheil" der Versammlung nicht in Frage zu stellen, nicht genannt.) Vergeblich machte Herr v. Reibnitz-Heinrichau darauf aufmerksam, daß ein Zweifel über die Person der Wahlmänner gar nicht obwalten könne, da die Urwähler in den kleinen Orten, um die es sich handele, sich ja vorher über die zu wählenden Wahlmänner geeinigt hätten, da ferner die Wahlvorsteher selbst gar keinen Zweifel über die Person der Wahlmänner gehabt hätten, da sie ihnen ja die Einladungen zur Abgeordnetenwahl eingehändigt haben. Herr von Auerswald legte die Entscheidung in die Hände der Wahlmänner-Versammlung, welche nach dem Gesetze allein über die Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Wahlmännerwahlen zu entscheiden hat, indem er die Versammelten aufforderte, seiner Ansicht zuzustimmen oder nicht. Es erhob sich nun ein wildes Gerufe, die einen stimmten zu, die anderen widersprachen, eine ordentliche Abstimmung kam nicht zu Stande, vielmehr erklärte der Herr Wahlvorsteher einfach die Wahlen für ungültig, nachdem sich eine Anzahl Hände, die nicht einmal genau gezählt wurden, zu seinen Gunsten erhoben hatten. Vergeblich machte Herr v. Reibnitz wiederholt darauf aufmerksam, daß eine solche Abstimmungsart unzulässig sei, vergebens führte er an, daß im Wahllocal Personen anwesend seien, welche nicht dahin gehörten, von denen man nicht wissen könne, ob sie nicht auch mitstimmten, vergebens forderte er zu wiederholten Malen die namentliche Abstimmung. Der Vorsitzende wies seine Forderung mit dem Bemerken zurück, daß er allein über die Art der Abstimmung zu entscheiden habe, und die conservativen Gegner des Herrn v. R. erhoben ein wüstes, des Ortes und des Actes unwürdiges Toben. Alle Ansätze des Herrn v. R., seiner Ansicht und der Ansicht des größten Theils der Versammlung Geltung zu verschaffen, verhallten machtlos in dem wilden Geschrei der Gegner, die viertelstundenlang tobten, ohne des Wahlcommissarius zu achten, der auf einen Stuhl gestiegen war und Minuten lang unausgesetzt die Glocke schwang, um sich Ruhe zu verschaffen. Als endlich der Sturm sich gelegt hatte und nunmehr bei einer zweiten Wahlmännerwahl durch Handaufheben abgestimmt wurde, zeigte es sich, daß nur etwa ein Drittel der Anwesenden das Verfahren des Wahlcommissarius billigte. Das unparlamentarische Benehmen der Conservativen (die Herren hielten es z. B. für passend, Herrn v. Reibnitz „Maul halten" und Aehnliches zuzurufen) ist um so mehr zu verurtheilen, als die Liberalen, als der hochconservative Herr von Puttkamer-Plauth für die Ungiltigkeitserklärung von anderen Wahlen sprach, mit jener Ruhe, die der politische Anstand fordert, zuhörten. Allmälig legte sich dann das wilde Toben, als Herr von Reibnitz, das Vergebliche seiner Bemühungen einsehend, vom Kampfe abließ. Es wurden sodann drei Wahlmännerwahlen für ungiltig erklärt, weil in einem Orte in der zweiten Abtheilung 1 und in der dritten Abtheilung 2 Wahlmänner gewählt worden waren, obgleich es umgekehrt hätte sein sollen. Endlich wurden 5 Wahlmännerwahlen für giltig erklärt, obwohl sie auf ungesetzliche Weise zu Stande gekommen waren. In einem Wahlbezirk hatten nämlich die Wählerlisten nicht, wie es gesetzlich vorge-

schrieben ist, drei Tage lang zu Jedermanns Einsicht offen gelegen, gleichwohl aber hatte der Wahlvorsteher bescheinigt, daß die Listen ausgelegen haben. Dieser Thatbestand ist, wie der Wahlcommissarius Herr von Auerswald selbst mittheilte, durch verantwortliche Vernehmung bereits festgestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Novbr. [Antisemiten-Scandale.] Im Saale „zum braunen Hirschen" hielt gestern Abends der demokratische Verein in der Josefstadt eine Plenar-Versammlung ab, auf deren Tagesordnung ein Vortrag des Reichsraths-Abgeordneten Dr. Kronawetter über die Demokratie und ihre Stellung zu den anderen Parteien in Oesterreich stand. Die Antisemiten, welche wohl einige Ursache haben, kein günstiges Urtheil über die von ihnen propagirten Tendenzen seitens des Abgeordneten der Josefstadt zu erwarten, hatten ihren Heerbann aus den sämmtlichen Bezirken Wiens aufgeboten, um in der bekannten Weise die Versammlung zu stören. In der That kam es auch zu einer Reihe überaus tumultuarischer Scenen, welchen erst durch das Eingreifen der Sicherheitswache ein Ende gemacht werden konnte. Schon lange vor Beginn der Versammlung hatten die Antisemiten das Local occupirt, so daß die später anlangenden Parteigenossen und Wähler des Dr. Kronawetter kaum mehr Platz finden konnten. Die Eröffnung der Berathungen verzögerte sich aus dem Grunde, weil der Schriftführer noch nicht erschienen war, und sofort gaben die ungeladenen Gäste ihrem Mißbehagen durch unausgesetztes Trampeln mit den Füßen Ausdruck. Dr. Kronawetter als Obmann des Vereins sah sich veranlaßt, dieses Benehmen in der energischesten Weise zu rügen. „Ich bitte" — sagte er — „nicht mit den Füßen, sondern mit dem Munde zu reden! (Zwischenrufe: Wir wollen nicht warten! Am End' fangt's gar um Mitternacht an!) Ich weiß überhaupt nicht, ob die anwesenden Herren Mitglieder sind. . . (Rufe: Das ist gleich!) Nein! Das ist gar nicht gleich! Wir haben hier eine Versammlung des demokratischen Vereins, die wir eröffnen können, wann es uns beliebt und wem das Warten nicht paßt, der kann fortgehen." (Ohorufe und lebhafter Beifall der Demokraten.) Kurz nach diesem Intermezzo erfolgt unter ziemlicher Ruhe die Eröffnung der Versammlung und es ergreift nach Erledigung der üblichen Formalien Abgeordneter Dr. Kronawetter das Wort zur Erstattung seines Referates. In einer kurzen Einleitung constatirte Dr. Kronawetter, daß die demokratische Partei sich nicht mehr des gleichen Einflusses erfreue, wie vor zwanzig Jahren, wo sie zuerst von den durch das Staatsgrundgesetz gewährleisteten Rechten Gebrauch machte, um die freiheitlichen Ideen des Jahres 1848 neuerdings zur Geltung zu bringen. (Gelächter der Antisemiten.) Die demokratische Partei ist die erste, welche auf freisinniger Grundlage in Oesterreich entstanden, denn selbst die Socialdemokratie ist jüngeren Datums. Jetzt ringen miteinander um den Einfluß die Clerical-Feudalen, die liberale Bourgeoispartei (Rufe: Judenknechte!), die Demokraten, Socialdemokraten und Antisemiten (Beifallssalve der eingedrungenen antisemitischen Parteigänger). Dr. Kronawetter charakterisirt nun die Tendenzen der einzelnen Fractionen. Die Clerical-Feudalen — führt er aus — wollen stets bestrebt sein, das Autoritätsprincip zur Geltung zu bringen und ihre Macht durch den Autoritätsglauben aufrechthalten. (Lärm im Hintergrunde des Saales. Einer der Anwesenden macht sich durch mehrmals hintereinander wiederholte Zwischenrufe bemerkbar.) Dr. Kronawetter ruft sehr erregt: Ich glaube, daß der einfachste Anstand es erfordert, einen Redner ruhig anzuhören und sich nicht in bübischer Weise zu benehmen. (Tumultuarischer Lärm. Rufe: „Wir sind keine Buben! Wir sind Männer! Er beleidigt die Wähler!") Wer die Berathungen stören will, kann einfach den Saal verlassen. Wir haben die Herren nicht gerufen. (Neuer Lärm. Mehrere Führer der Antisemiten schreien in der heftigsten Weise: „Wir sind Bürger! Er hat die Wähler Buben geheißen! Er soll widerrufen!") Dagegen schreit Kronawetter in den Saal hinein: „Ja, das ist ein bübisches Benehmen! Meine Wähler haben mit Euch nichts zu schaffen!" Die anwesenden Demokraten rufen gleichfalls: „Ihr seid Skandalmacher! Ihr seid eine Schande für Wien! Niederträchtige Buben!" Die Antisemiten schreien und gestikuliren in der heftigsten Weise. Mitten in diesem Lärm erklärt der anwesende Regierungs-Vertreter, Polizei-Commissar Wolf, die Versammlung für aufgelöst und fordert zum Verlassen des Saales auf. Niemand leistet jedoch dieser Aufforderung Folge, im Gegentheile bilden sich schreiende und lärmende Gruppen. Namentlich benehmen sich die Antisemiten in der excessivsten Weise. Sie beschimpfen die Demokraten und Dr. Kronawetter; sie schreien unaufhörlich: „Ihr seid Judenknechte! Er ist von den Juden gezahlt!" 2c., wogegen die Demokraten sehr energisch reagiren. Man sieht geballte Fäuste, Stöcke werden erhoben — endlich nach zehn Minuten beispiellos lärmender Scenen erscheint die Wache und räumt mit Mühe den Saal. Im Hofe und auf der Straße werden noch Rufe laut: „Hoch die vereinigten Christen! Hoch Lueger!" welche eine neuerliche Intervention der Wache herbeiführen.

Großbritannien.

London, 7. Nov. [Oberhaus.] Die telegraphisch erwähnte Verhandlung des Oberhauses hat folgenden Verlauf:

Der Earl von Harrowby (conserv.) lenkte die Aufmerksamkeit auf den Sclavenhandel in Zanzibar und erbat sich vom Premierminister Aufschluß darüber, welche Schritte die Regierung mit Bezug auf das von Deutschland in Zanzibar eingeschlagene Verfahren zu ergreifen gedenke. Gegenwärtig ständen die Deutschen in üblem Rufe bei den Eingeborenen, nicht wegen irgend einer Anstrengung ihrerseits den Sclavenhandel zu unterdrücken, und hoffentlich würde in irgend einem Angriff auf die Küste, von welcher die Deutschen vertrieben worden, die britische Flagge nicht im Einverständniß mit der deutschen Flagge handelnd gesehen werden.

Der Bischof von Carlisle verlas den Wortlaut einer von dem Universitäts-Missionarverein gefaßten Resolution, welche erklärt, daß irgend welche gemeinsame militärische oder Flottenoperationen Englands und Deutschlands an der Küste von Ostafrika nachtheilige Folgen für die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Eingeborenen Ostafrikas und den englischen Missionären haben würden.

Der Marquis von Salisbury gab Namens der Regierung folgende Erklärung ab: „In Folge der Ereignisse an der unter deutschem Einfluß stehenden Küste von Ostafrika gelangte die deutsche Regierung zu der Ansicht, daß es nothwendig sei, wirksamere Maßnahmen als die bisher ergriffenen zur Verhinderung des Sclavenhandels zu ergreifen. Sie bildete sich eine sehr starke Meinung, daß die jüngsten Unglücksfälle dem Vorgehen der Sclavenhändler zuzuschreiben seien. Mein edler Freund (Lord Harrowby) hat ganz Recht, wenn er sagt, daß die Deutschen dem Sclavenhandel gegenüber nicht besonders feindselig auftraten; allein womit die Deutschen beschäftigt waren, nämlich mit der Gründung von Colonien längs der Küste, würden sie dem Sclavenhandel absolut den Garaus gemacht haben, und ihre Thätigkeit flößte den arabischen Sclavenhändlern sehr große Besorgnisse ein. Ich gestehe, daß ich in hohem Grade die Meinung theile, daß die jüngsten Ruhestörungen den Sclavenhändlern zuzuschreiben sind. Die Meisten unter uns haben die Thatsachen gehört, welche Cardinal Lavigerie der Welt vorlegte. Dieselben werden mehr als voll bestätigt von unserem Landsmann Mr. Cameron, welcher sagt, daß der Sclavenhandel jetzt viermal thätiger ist, als er es vor einigen Jahren war. Vom Nyassasee im fernen Süden bis Suakim im Norden bildete der Sclavenhandel die Ursache des ersten Angriffes auf den europäischen Einfluß. Ich sage nicht, daß die Sclavenhändler die einzige Ursache der Katastrophen an der Küste waren. Der zunehmende Einfluß des Sclavenhandels sowie die von der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft begangenen ernsten Irrthümer erzeugten zusammengenommen die jüngsten fürchterlichen Mißgeschicke. Als die deutsche Regierung zu dem Entschluß gelangte, daß es nothwendig sei, Maßregeln gegen die Waffeneinfuhr und die Ausfuhr von Sclaven zu ergreifen, wandte sie sich an uns und fragte uns, ob wir ein gleiches Verfahren einschlagen würden. Sie sagte, wir wären ihr nächster Nachbar in Afrika, und wenn man den deutschen Theil der Küste gegen die Waffeneinfuhr und Sclavenausfuhr schließe und den englischen Theil offen lasse, würde das Ergebniß handgreiflich sein. Wir erwogen die Frage und wir gelangten zu der Ansicht, daß das, was von uns verlangt wurde, thatsächlich das sei, was wir gegenwärtig thun. Wir haben lange gegen die Ausfuhr von Sclaven gerungen. Wir haben jüngst die Einfuhr von Waffen verhindert und eine allgemeine Maßregel für den Zweck an der afrikanischen Küste war lange unter Erwägung gewesen. Uebrigens hat der Congostaat letzthin einen sehr entschiedenen Schritt in dieser Richtung gethan. Aus diesen Gründen allein wäre es weise gewesen, die Mitwirkung Deutschlands für rein maritime Maßnahmen anzunehmen. Eine Absicht, irgend eine militärische Action zu ergreifen, hat überhaupt niemals bestanden. Es ist eine rein maritime Action zur Verhütung der Einfuhr von Waffen und der Ausfuhr von Sclaven. Durch ein Zusammengehen mit Deutschland in dieser Angelegenheit halten wir die Unabhängkeit des Sultans von Zanzibar aufrecht, während ein Fernhalten unsererseits seine Autorität Gefahren aussetzen dürfte, gegen welche ihn zu schützen schwierig sein würde. Es gab aber auch noch einen anderen Grund, der uns entscheidend schien. Ich meine die große Schwierigkeit, auf welche wir in der Bekämpfung des Sclavenhandels stießen, in Folge der Weigerung Frankreichs, uns das Recht der Durchsuchung von Schiffen zu gewähren. Wir besitzen unanfechtbare Beweise dafür, daß ein sehr lebhafter Sclavenhandel unter der französischen Flagge betrieben wird, welchen wir zu unterdrücken, gänzlich außer Stande sind, weil wir kein Durchsuchungsrecht haben. Wir brachten diese Anschauung Deutschland gegenüber zum Ausdruck und nahmen Veranlassung, uns der französischen Regierung zu nähern. Die französische Regierung antwortete, sie wolle, obwohl sie nicht geneigt sei, von ihrer traditionellen Politik abzuweichen, die von uns ins Werk zu setzende Blockade als einen jener Zwischenfälle ansehen, welcher das Recht der Durchsuchung eines jeden Schiffes, unter welcher Flagge es auch segeln möge, in sich schließe. Wir erlangen mithin durch dieses Abkommen mit Deutschland zum ersten Male etwas, was von unschätzbarem Werthe ist — nämlich die Befugniß, alle Schiffe anzuhalten, unter welcher Flagge sie auch segeln mögen, und es freut mich sagen zu können, daß die französische Regierung noch einen Schritt weiter geht und ein Schiff entsendet, welches sich an den stattzufindenden Flottenoperationen, betheiligen soll. Aus diesen Gründen wird hoffentlich eingesehen werden, daß die Vortheile, welche wir durch das erwähnte Abkommen erzielen, irgend welche Nachtheile, die damit verknüpft sein könnten, bei Weitem überwiegen. Sollten wir die Gelegenheit, einen Schlag zu führen, wie ein solcher niemals vorher geführt wurde, verstreichen lassen, weil vielleicht einige obscure Eingeborene, welche von unseren maritimen Operationen hören, uns mit den Deutschen und deren Handlungen verwechseln dürften? Das wäre sicherlich ein sehr schwacher Grund für die Weigerung in der wirksamsten Weise, welche möglich ist, die traditionelle Politik Englands auszuführen und der Sache treu zu bleiben, welche wir seit drei Vierteljahrhunderten zu fördern suchen. Ich fürchte, daß wenn wir uns fürchten, mit unseren Genossen, den Franzosen, Deutschen und Portugiesen verwechselt zu werden, wenn wir keinen Beistand annehmen wollen in jenem großen Werke der Barmherzigkeit, in welchem unser Land begriffen ist, wir unsere Aufrichtigkeit großem Verdacht aussetzen würden und wir werden sicherlich nicht den ernsten und hochherzigen Wünschen Jener entsprechen, auf deren Geheiß jene hingebenden Missionare nach Afrika gehen. Allerdings telegraphirte der Generalconsul in Zanzibar, er glaube, es würde wünschenswerth sein, daß die Missionare oder zum Wenigsten das Laienelement unter denselben für eine Zeitlang die Stationen verlassen sollten. Wir verloren natürlich keine Zeit, die Missionsvereine von dieser Mittheilung in Kenntniß zu setzen. Ich glaube jedoch nicht, daß unsere Operationen auf dem Meere zur Verhinderung der Sclavenausfuhr und Waffeneinfuhr die Gefahr, in welcher das Leben dieser ausgezeichneten Männer schwebt, in wesentlichem Grade erhöhen können. Den Sclavenhändlern ist sicherlich niemals durch Liebe oder Zugeständnisse, sondern nur durch Einjagen von Furcht beizukommen. Eine weitere Bürgschaft für das Leben eines jeden Missionars in Afrika wird nur durch die Unterdrückung des Sclavenhandels geschaffen, welche das einzige Hinderniß für die volle Fructificirung ihrer Anstrengungen bildet."

Earl Granville erklärte, er behalte sich irgend welche Bemerkungen bis zur Vorlegung der betreffenden Schriftstücke vor.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. November.

Stadtrath Carl Schierer †.

Der Verlust, den der Breslauer Magistrat durch den gestern Abend erfolgten, im letzten Abendblatt gemeldeten Tod des Stadtraths Carl Schierer erlitten hat, ist ein sehr schwerer. Der Dahingeschiedene gehörte zu jenen selbstlosen und uneigennützigen Männern, deren höchster Ehrgeiz es ist, im Dienste der Allgemeinheit ihre Kraft zu bethätigen. Carl Schierer, welcher am 16. November 1814 in Brandenburg a. H. geboren war und, als unternehmender und unterrichteter junger Mann nach Breslau übergesiedelt, hier am 24. November 1837 das Bürgerrecht erworben hatte, war schon verhältnißmäßig früh in der Lage, sich um die öffentlichen Angelegenheiten unserer Stadt verdient zu machen, indem er schon vor vier Jahrzehnten das schwere Pflichten und anstrengende Arbeit auferlegende Amt eines Bezirksvorstehers übernahm und mit größter Gewissenhaftigkeit versah. Die Einblicke in die Nachtseiten des großstädtischen socialen Lebens, die er in dieser Ehrenstellung gewann, legten es ihm, dem echte und wahre Humanität stets als Leitstern seines Handelns vorschwebte, nahe, seine Erfahrungen im Dienste der Oeffentlichkeit nach Möglichkeit zu verwerthen. Er berief Versammlungen seiner Collegen ein, in denen er schwierige Fragen der Armenpflege nicht nur aufwarf, sondern auch in praktischer Weise und mit Erfolg ihrer Lösung entgegenführte. In dieser Zeit seiner Wirksamkeit erwarb er sich durch seine energische Initiative das große Verdienst, die allgemeine Aufmerksamkeit auf einen in allen Großstädten in größerer oder geringerer Ausdehnung sich bemerkbar machenden dunklen Fleck der Armenpflege hinzulenken, auf die sog. „Engelmacherei", und durch die offene Aufdeckung dieser Schäden die Gründung des Aufsichtsvereins für Kostkinder herbeizuführen, welcher unter Mitwirkung edler Frauen seit länger als drei Jahrzehnten an der Bekämpfung jenes Unwesens mit dem erfreulichsten Erfolge arbeitet. Vor 22 Jahren trat Schierer in den Vorstand des Wilhelm-Augusta-Kinder-Hospitals ein, in welchem er bis in die letzte Zeit hinein das thätigste Interesse an dem Gedeihen des Instituts an den Tag legte. Im Jahre 1867 wurde Carl Schierer in die Stadtverordnetenversammlung gewählt, zu deren fleißigsten Mitgliedern er allezeit gehört hat. Im Schooße dieser Versammlung ergriff er gleichfalls in vielen, bis dahin unerörtert gebliebenen Fragen eine fruchtbare Initiative, was besonders wieder dem städtischen Armenwesen zu

Stadt-Theater.

Donnerstag, 8. November.

Erstes Gastspiel der Frau Marcella Sembrich.

„La Traviata".

Es wäre voreilig, aus dem schwachen Besuche der Traviata-Vorstellung — das Haus war etwa zur Hälfte gefüllt — den Schluß zu ziehen, daß das Publikum der ewigen Verdiaden überdrüssig sei, oder gar, daß die Atmosphäre der Traviata die Theaterbesucher anwidere. Es waren wohl lediglich die exorbitant hohen Eintrittspreise, welche den dürftigen Besuch veranlaßt haben. So angenehm es ist, eine Künstlerin von der Bedeutung Marcella Sembrich's zu hören, so glauben wir doch, daß derartige Gastspiele am Anfange der Saison der Festigung und Kräftigung des Ensembles nicht förderlich sind. Schon der Umstand, daß Frau Sembrich italienisch singt, während unsere Sänger sich der schlechten deutschen Uebersetzung bedienen müssen, läßt ein gedeihliches Zusammenwirken nicht zu. Ein deutsches Publikum sollte in solchen Fällen kategorisch verlangen, daß auf der deutschen Bühne auch deutsch gesungen wird. Ein Sprachgemengsel, wie es am Donnerstag zu hören war, dürfte nicht geduldet werden. Man kann von einer Sängerin, die in Deutschland unter so außergewöhnlich günstigen Verhältnissen singt, beanspruchen, daß sie die Mühe nicht scheut, die wenigen Opern, die auf ihrem Repertoire stehen, in der Landessprache zu studiren.

Ueber die Oper selbst haben wir nicht nöthig, viel Worte zu machen. Es ist einst über sie das böse Wort gefallen, in ihrer ersten Hälfte werde die Liederlichkeit, in der zweiten die Lungenschwindsucht verherrlicht. Und solche Velleitäten wurden von einem Componisten, der später einer Aïda fähig war, in Musik gesetzt! Mag eine Darstellerin der Traviata künstlerisch noch so hoch stehen, sie wird doch nie vermögen, ästhetisch gebildete Zuhörer mit der gräßlichen Realistik des Stückes zu versöhnen. Frau Sembrich hat noch immer die süße, sammetweiche Stimme, die das Herz gefangen nimmt und wohl auch den schärfsten kritischen Verstand einzulullen vermag. Zwar hört man bereits in der Mittellage gleichsam als warnendes Menetekel einige mit einem leisen Schleier umzogene Töne, aber man ist leicht geneigt, in Hinsicht auf den sonstigen bestrickenden Wohllaut der Stimme diese unliebsamen Störenfriede nicht als Zeichen des beginnenden Niederganges, sondern als durch augenblickliche Indisposition veranlaßte Schwächen anzusehen. Auffallend war der matte Klang des Organs im ersten Acte; das Trinklied verlor in Folge des Mangels an kräftiger Tongebung viel von seiner zündenden Schärfe. Zur Entfaltung außergewöhnlicher Coloraturfertigkeit giebt die Traviata wenig Veranlassung; das Nothwendige wurde, bis auf die vorkommenden Triller, die geradezu mangelhaft ausgeführt wurden, von Frau Sembrich mit großer Leichtigkeit und extremster Reinheit erledigt. Uneingeschränktes Lob verdient die Darstellung. Frau Sembrich verstand es, ein pathologisch interessantes Bild der verschiedenen Stadien der Schwindsucht von den ersten leichten Anfängen bis zur vollständigen Auflösung zu geben, ohne sich allzu greller und abstoßender Effecte zu bedienen. Gerade im letzten Act liegt die Versuchung nahe, in unschönes Outriren zu verfallen, und gerade hier ging Frau Sembrich mit einer Mäßigkeit zu Werke, die das Peinliche der ganzen Situation wesentlich milderte. Es ist selbstverständlich, daß Frau Sembrich nach allen Actschlüssen lebhaft applaudirt wurde; von dem Enthusiasmus, den die Künstlerin bei ihrem ersten Auftreten im Concertsaale entfachte, war diesmal nichts zu merken. — Die übrigen Darsteller hatten naturgemäß einen schweren Stand. Die Mehrzahl der Rollen ist von so untergeordneter Bedeutung, daß man sie am besten mit Stillschweigen übergeht; nur Germont Vater und Sohn treten einigermaßen hervor. Am besten fand sich Herr Schuegraf mit der larmoyanten Partie des alten Germont ab, wohingegen sein hoffnungsvoller Sohn (Herr Heuckeshoven) es über eine conventionelle Tenoristenleistung nicht hinausbrachte. Gänzlich verfehlt war der Schluß des ersten Actes, wo Herr Heuckeshoven sein Ständchen mit einer Stentorstimme hervorschmetterte, als ob es gälte, Todte zu erwecken, nicht aber, der Geliebten einen zarten Nachtgruß zu bringen. Für die vorsichtige Begleitung der Solonummern kann sich Frau Sembrich bei Herrn Steinmann und den Orchestermitgliedern bedanken.

E. Bohn.

Pariser Plaudereien.

Paris, 6. November.

Da gegen Aller Erwartung trotz des Wiederzusammentritts der Kammer die Politik bis jetzt noch keine stürmische Ueberraschung gebracht, so concentrirt sich die Aufmerksamkeit des Publikums vorläufig wieder auf eines jener Ereignisse, die in der französischen Hauptstadt alle Jahre wenigstens in einem Exemplar geboten werden, nämlich auf einen pikanten Mordproceß. Der Held desselben ist der sagenumwobene Prado oder Graf Linska de Castillon, dessen Charakterbild bis heute noch von des Staatsanwalts Haß und der Vertheidiger Gunst verwirrt, unklar hin- und herschwankt.

Ueber den Charakter und die Lebensmaximen dieses muthmaßlichen Mörders der Demimondaine Marie Aguetant und zweifellosen Urhebers verschiedener großer Einbruchsdiebstähle und Schwindeleien herrscht allerdings volle Klarheit. Er ist ein „rastaquouère", ein internationaler Boulevardschwärmer par excellence, der zum Grundsatz hat, glänzend auf Anderer Kosten zu leben und vor Nichts zurückzuschrecken, was ohne ehrliche Arbeit die Mittel zu Ausschweifungen aller Art bieten kann.

Diesem Verbrecher kann man sehr wohl eine That à la Pranzini zutrauen, während an seinen Allmayerischen Eigenschaften ein Zweifel überhaupt nicht zulässig ist. Seine Haltung vor der Jury ist eine empörend cynische und freche: auf alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen giebt er spöttische, die Justizbehörden und ihr Vorgehen in unverschämtester Weise karikirende Antworten. Es kann an dieser Stelle nicht unsere Aufgabe sein, die Geschichte dieser Verbrechen und dieser Verhandlungen wiederzugeben: Alles, was das Pariser Leben an Verworfenem, Abschreckendem, Thierischem aufzuweisen hat, tritt uns hier entgegen, während ein „distinguirtes" Publikum sich nur mit Mühe zurückzuhalten vermag, seinen Sympathiebezeugungen für den Helden Ausdruck zu geben.

Das sind ja schließlich alles so bekannte Thatsachen, so triviale Erscheinungen: ein Mensch, der eine Dirne ermordet, nachdem er durch seine „Geliebte" ihre Bekanntschaft gemacht, die jeden verständigen Menschen tief betrübende Thatsache, daß derselbe, zum Hohn der Justiz, gefeiert und als Märtyrer verherrlicht wird. Aber wie beredt commentiren diese Vorfälle aus dem Leben der Metropole die Erscheinungen in der Politik!

Wie soll man Vertrauen zu der gesunden Entwicklung einer Nation gewinnen, wenn ihr „Hirn" zeitweilig Alles über einen gemeinen Mörder zu vergessen vermag! Was soll man von einem Volke denken, welches in dem Strategem eines Banditen, die Justiz verächtlich zu behandeln, um durch seine Gleichgiltigkeit den Glauben an seine Unschuld zu erwecken, einen bewunderungswürdigen Geniestreich erblickt! Wo bleibt da die Achtung vor dem Gesetze, dem Fundamente eines jeden Culturstaates!

Doch — was sollen wir uns über das Vorgehen des großen Publikums in dieser Hinsicht verwundern, wenn selbst Männer, die mit dem Vertrauen des Volkes geehrt wurden, die Justiz zu Reclamezwecken zu mißbrauchen suchen! Herr Andrieux, der seiner Zeit schon durch den Bruch des Amtsgeheimnisses sich mit seinen Enthüllungen eines Pariser Polizeipräfecten eine eigenartige Berühmtheit erworben hatte, hat dieses neue Verfahren als Deputirter erfunden! Es ist nicht der gegen den Deputirten von Gard-Gilly seitens Andrieux' eingeleitete Proceß, den wir bei dieser Gelegenheit im Auge haben! Es handelt sich vielmehr um eine andere Sache, welche heute die Zeitungen zu melden wissen. Andrieux soll diesen zufolge auf umlaufende, vollkommen haltlose Gerüchte hin von der Enquêtecommission gewisse Papiere verlangt eventuell bei Nichtgewährung seines Begehrens die Intervention der Justiz in Aussicht gestellt haben, um diese Documente zu erhalten, welche den Beweis dafür ergeben sollen, daß ein hochgestellter Beamter den Präfecten des Eure-Departements, Barrême, im Jahre 1884 ermordet habe. Bekanntlich ist das Dunkel über diese räthselhafte Affaire, den gewaltsamen Tod des genannten Präfecten in einem Eisenbahn-Waggon, bis heute noch nicht gelichtet worden. Aber deshalb anzunehmen, oder sich den Anschein geben zu wollen, als nähme man an, daß es sich hier um ein Staatsgeheimniß handle, ist denn doch besonders seitens eines Deputirten mehr als gewagt! Wenn hier sogar ein Ministerium aus Partei-Interesse sich einer verbrecherischen Unterlassungssünde schuldig gemacht hätte, so würde doch sicher eines der folgenden Cabinette gerade aus den nämlichen Motiven dieselbe sofort, um die Gegner in der öffentlichen Meinung zu schädigen, enthüllt haben.

Gute kam. Auf seine Anregung prüfte eine besonders zu diesem Zwecke eingesetzte Commission die Grundsätze, nach denen unsere Armenverwaltung gehandhabt wurde. Hieraus ergaben sich alsdann verschiedene wohlthätige Reformen, beispielsweise des Armenarztwesens, die noch heute unsrer Armenpflege zum Segen gereichen. Noch nach vielen anderen Richtungen hin entfaltete Carl Schierer eine von Erfolg gekrönte Thätigkeit. Als Chef des von ihm begründeten großen Speditions- und Kohlengeschäfts hatte er Gelegenheit, sich über die Handels- und Verkehrsbeziehungen Breslaus und Schlesiens eingehend zu unterrichten und die Bedürfnisse des Verkehrslebens genau kennen zu lernen. Aus dieser Kenntniß der Verhältnisse heraus ließ er den Ruf nach billigeren Eisenbahntarifen ertönen, plaidirte er im Interesse der Hebung Breslaus als Handels- und Industriestadt für einen Hafen und befürwortete er manches andre Project, das inzwischen durch die innere Nothwendigkeit ins Leben gerufen wurde. Am 19. November 1874 wurde der nunmehr Dahingeschiedene zum Stadtrath gewählt. Unvergleichliche geistige Frische, verbunden mit vollster körperlicher Rüstigkeit, ermöglichte es dem nimmermüden Mann bis in ein hohes Alter hinein, allen ihm aus seinem Ehrenamte erwachsenden Pflichten mit gewohnter Umsicht und Einsicht nachzukommen, so daß sein Tod in den Verwaltungsorganismus Breslaus eine Lücke reißt, die nicht leicht wieder ausgefüllt werden kann. Auch die Breslauer Handelskammer wird den Tod ihres langjährigen Mitgliedes schmerzlich beklagen.

Carl Schierer war ein Mann von den liebenswürdigsten Eigenschaften. Sein offenes Haus war in früheren Jahren der Mittelpunkt anregendster Geselligkeit. Männer wie Forckenbeck, Lewald und von den Jüngeren Dr. Alexander Meyer, den bald engere Bande an das Schierer'sche Haus fesselten, tauschten hier ihre Gedanken über die öffentlichen Angelegenheiten aus, mit denen jeder von ihnen in hervorragender Weise sich zu beschäftigen berufen war. Schierer war allezeit ein fester liberaler Mann. Noch bei der letzten Landtagswahl hatte er das Mandat eines Wahlmannes angenommen, das er zu seinem lebhaftesten Schmerze wegen der in voriger Woche an ihn herangetretenen Krankheit, der er leider erliegen sollte, nicht mehr ausüben konnte. Sein Andenken wird ein gesegnetes bleiben!

*
* *

— Die „hervorragendsten Mitglieder" der hiesigen **altkatholischen** Gemeinde, „insbesondere sämmtliche Mitglieder des Kirchenraths" fühlen sich in ihrem Gewissen gedrungen, in dem hiesigen Moniteur der Extrem-Conservativen zu erklären, „daß sie sowohl in den Urwahlen, als in der Abgeordnetenwahl, soweit sie als Wahlmänner betheiligt waren, für die Candidaten der **Cartellparteien** gestimmt haben".

Kaiser Wilhelm II. in Breslau.

Auf den Zimmerplätzen, Werkstätten und in den Ateliers, die mit den Arbeiten zur Ausschmückung der Feststraße betraut sind, herrscht zur Zeit ein reges Leben, da nur noch fünf Tage Zeit für die Ausführung und Aufstellung gegeben sind. Wie bereits berichtet, theilen sich eine Anzahl Architekten, Bildhauer und Maler in die Leitung der Arbeiten. Die Architekten **Rhenius** und **Grosser** haben den Platz beim Uebergang der Schweidnitzerstraße über den Stadtgraben übernommen, die Regierungs-Baumeister **Rehorst** und **Hennicke** die Decorationen an der Dorotheenkirche und am Theater, Architekt **Röder** den Palaisplatz, während Stadtbaurath **Plüddemann** die Ausschmückung des Tauentzienplatzes leitet, auf dem sich über dem Denkmal bereits ein Gerüst erhebt. Für die Ausschmückung des Zwingerplatzes arbeitet der Vorsteher des Meisterateliers am hiesigen Museum, Bildhauer **Behrens**, die Figur eines Jägers in ca. doppelter Lebensgröße. Nach Dürer's Art ausgeführt, in mittelalterlicher Ausrüstung, wird die kraftvolle Gestalt einen imposanten Anblick gewähren. Das Waidmesser keck an der Seite, stützt sich der Jäger mit der ausgestreckten Linken auf einen mächtigen Jagdspieß und stößt dabei in sein gewaltiges Horn, das energische Gesicht mit kühnem Bart etwas nach oben gewendet. Gehoben durch das Grün des halbkreisförmigen Nadelholz-Bosquets, vor dem der Waidgesell seine Aufstellung finden soll, wird er in seiner bunten Tracht ein hervorragender Schmuck der Feststraße werden.

* **Zu den Stadtverordnetenwahlen.** Im 3. Wahlbezirk in der 2. Abtheilung ist, wie bereits früher gemeldet, von Seiten des Bezirksvereins der inneren Stadt der Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht, **Heilberg**, als Candidat für die Stadtverordnetenwahlen aufgestellt und von einer Versammlung der Wähler des Bezirks einstimmig acceptirt worden. Von gegnerischer Seite wird jetzt, wie uns mitgetheilt wird, gegen den Candidaten mit dem Argument agitirt, die Wahl des Rechtsanwalts Heilberg werde für ungiltig erklärt werden, da in dem Bezirk ein Hausbesitzer zu wählen sei; es habe also keinen Zweck, für diesen Candidaten zu stimmen, sondern es sei besser, für den von cartellistischer Seite aufgestellten Candidaten zu stimmen ꝛc. Wir bemerken dazu, daß die Wahl des Rechtsanwalts Heilberg auf jeden Fall für giltig erklärt werden wird. In vielen ähnlichen Fällen ist früher in ganz gleicher Weise entschieden worden, da es in der That nicht darauf ankommt, daß in einem bestimmten Bezirk ein Hausbesitzer gewählt werde, sondern daß die Gesammtzahl der Hausbesitzer jeder Abtheilung dem in der Städteordnung vorgeschriebenen Verhältniß zu den übrigen Stadtverordneten entspricht. Da dies durchaus der Fall sein wird, so hat man auf liberaler Seite ohne Bedenken an der Candidatur Heilberg festgehalten. Wir ersuchen alle unsere Parteifreunde, welche Wähler der 2. Abtheilung des dritten Bezirks sind, sich durch die Argumentationen der Gegner nicht irre machen zu lassen, sondern für die Wahl des Rechtsanwalts Heilberg einzutreten.

** **Die Bevölkerung der Stadt Breslau** betrug nach Ausweis der Monatsberichte des Städtischen Statistischen Amts am 30. September mit Berücksichtigung der unbekannt Verzogenen 309 731, um 1425 Seelen mehr als zu Anfang desselben Monats. Dieses Mehr ist herbeigeführt worden durch einen Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen von 209 und einen Ueberschuß der Zugezogenen über die Fortgezogenen von 1216

* **Vom Stadttheater.** Am Montag, 12. d. M., tritt Frau Marcella **Sembrich** zum letzten Male als Rosine in der Oper: „Der Barbier von Sevilla" auf. — Zur Feier von Schiller's Geburtstag geht morgen Sonnabend „Wilhelm Tell" in Scene. Sonntag, Nachmittag, findet bei halben Preisen eine nochmalige Aufführung des Schauspiels „Preciosa" statt.

* **Vom Lobe-Theater.** Sonntag, 11. November cr., Nachmittags, wird bei ermäßigten Preisen das als vorzüglich bekannte Volksstück „Der Meineidbauer" von Anzengruber zur Aufführung kommen. Die letzten Nachmittags-Vorstellungen waren total ausverkauft. Sonnabend, 10. November cr., wird die neue Operette von Carl Dibbern „Liebesdiplomaten" zum ersten Male in Scene gehen und am Sonntag Abend wiederholt werden. Neu einstudirt wird die Operette „Der Hofnarr".

nn. **Mimisch-physiognomische Soirée von Ernst Schulz.** Gestern fand im Hotel de Silésie die erste Soirée des Herrn Ernst Schulz auf dem Gebiete der Mimik und Physiognomik statt. Herr Schulz ist für Breslau kein Fremder, und obgleich 6—7 Jahre verflossen sind, seit er das letzte Mal seine virtuosen Leistungen hier vorführte, ist sein Andenken in Breslau so lebendig geblieben, daß trotz der Concurrenz der anderen Vergnügungsinstitute der Besuch ein guter war. Die beiden ersten Programmnummern trugen den Charakter einer akademischen Vorlesung. Herr Schulz entwarf an den vier Temperamenten, gewissermaßen auf empirisch-inductivem Wege, die Grundzüge der Physiognomik und brachte darauf als ein Capitel aus der speciellen Physiognomik die Veränderungen zur Anschauung, welche die verschiedensten Bartformen erzeugen. Der Apparat zur Darstellung dieser „Naturgeschichte der Bärte" bewirkt eine unübertreffliche optische Täuschung, da nur durch Schattenwurf diese überraschenden Effecte hervorgebracht werden. Eine wahre Proteusnatur entwickelt der Künstler bei Vorführung seines Bilderbuches, das uns die verschiedensten Typen der menschlichen Gesellschaft zeigt; einzelne Exemplare aus diesen Charakterbildern, wie die ewige alte Jungfer von 25 Jahren, der Einjährig-Freiwillige in spe u. a., entfesselten einen wahren Sturm des Beifalls. Eine Glanz-Nummer des Abends bildete die Persifflage des famosen Spiritisten Dr. Henry Slade. Nicht minder gefiel die Darstellung des alten Bosco. Bei dem reichen Repertoire, über welches Herr Ernst Schulz verfügt, wird es den Soiréen nicht an mannigfacher Abwechslung fehlen.

* **Im Circus Renz** findet am Sonnabend, 10. Novbr. cr., das **Benefiz** der **Herren Franz und Oscar Renz** statt, die in ihren hervorragendsten Leistungen vor das Publikum treten werden. Außerdem gelangt das neueste Ausstattungsstück „**Zarina und Attala**" zur Aufführung.

—d. **Breslauer Gewerbeverein.** Die am 8. November cr. im großen Saale des „König von Ungarn" abgehaltene Versammlung, zu der auch die Vorstände der hiesigen Innungen eingeladen waren, galt einer Besprechung darüber, ob event. im Jahre 1889 eine Lehrlingsarbeiten-Ausstellung in Breslau stattfinden solle. Der Gewerbeverein wolle, wie der Vorsitzende, Director Dr. **Fiedler**, ausführte, keinen Antrag stellen, sondern die Beschlußfassung hierüber den Gewerbetreibenden allein überlassen. Der Breslauer Gewerbeverein habe alle Erscheinungen auf gewerblichem Gebiet im deutschen Vaterlande und namentlich auch in Berlin verfolgt. Berlin vereinige in gewerblicher Beziehung so viel in sich, daß die Städte der Provinzen alles Mögliche aufbieten müßten, um der Concurrenz der Hauptstadt zu begegnen. Berlin habe vergangenes Frühjahr seine 4. Lehrlingsarbeiten-Ausstellung veranstaltet. Der Vorstand des Gewerbevereins habe geglaubt, dieses Unternehmen nicht unbeachtet lassen zu sollen, und habe sich und dem Verein durch Delegirte Bericht erstatten lassen. Auch in Breslau sei s. Zt. ein Versuch mit einer Lehrlingsarbeiten-Ausstellung gemacht worden. Gegen dieselbe habe man verschiedene Vorwürfe, zum Theil berechtigte, zum Theil zu scharfe erhoben. Es seien damals Arbeiten ausgestellt worden, die dem Standpunkte eines Lehrlings nicht entsprachen, so daß die Ausstellung nicht das gewünschte Bild ergab. Auch Liegnitz habe seine regelmäßigen Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten. Alle derartigen Ausstellungen könnten aber nur ein richtiges Bild geben, wenn dabei die Handwerker Alles selbst leiteten. Eine derartige Ausstellung habe im Jahre 1887 für das Großherzogthum Hessen zu Darmstadt stattgefunden. Hier seien bezüglich der von den Lehrlingen herzustellenden Arbeiten ganz bestimmte Vorschriften von den Innungen erlassen worden. Er (Redner) wisse sehr wohl, daß ein Theil von Handwerkern solche Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen wünsche, ein anderer Theil aber dieselben verwerfe. Es hänge dies mit der Lehrlingsausbildungs-Frage zusammen. Für die Ausbildung der Lehrlinge gebe es nur zwei Wege: Den Weg der Strenge und Strafe und dann den Weg der Belohnung und Anregung. In letzteres Gebiet fielen auch die Ausstellungen von Lehrlings-Arbeiten; sie trügen wenigstens etwas zur Lösung der Lehrlingsausbildungs-Frage bei. Nach längerer Besprechung, an der sich die Herren Klempnermeister **Ritter**, Schuhmachermeister **Eckert**, Kunsttischlermeister **Kimbel**, Tapezierer **Kabierschke**, Tapezierer-Obermeister **Wichmann**, Klempner-Obermeister **Scholz**, Graveur **Kaiser**, Färbermeister **Skiba**, Sattlermeister **Pracht** und der Vorsitzende betheiligten, wurde einem von der Klempner-Innung gestellten Antrage gemäß beschlossen, die für nächstes Jahr in Aussicht genommene Lehrlingsarbeiten-Ausstellung vorläufig noch zu vertagen. Der Gewerbeverein wird nächstes Jahr die Frage wieder zur Besprechung bringen. Dem Vorstande des Gewerbevereins wurde für die Anregung der Frage der Dank der Versammlung ausgesprochen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Nachm. 2 Uhr 26 Min. wurde die Feuerwehr nach der Carlsstraße 10 gerufen: In einer Wohnstube im zweiten Stockwerk des Vordergebäudes brannte Terpentin, der zum Streichen des Fußbodens gebraucht wurde, sowie ein Theil der Dielung, die Thür und die Tapete. Das Feuer entstand durch das Herabfallen eines Topfes mit brennendem Terpentin. Vor Ankunft der Feuerwehr war das Feuer bereits gelöscht, so daß die Rückkunft derselben um 2 Uhr 43 Min. Nachm. erfolgen konnte.

* **Die Aufstellung von Bedürfniß-Anstalten** an der Ostseite der Elisabethkirche und an der nordöstlichen Seite der Magdalenenkirche geht ihrer Vollendung entgegen.

ββ **Von der Promenade.** Am nördlichen Rande der auf dem Lessingplatz und über der zugeschütteten Ohle geschaffenen gärtnerischen Verschönerungsanlagen werden zur Zeit Leitungsröhren von namhaftem Durchmesser gelegt. Unweit davon, nahe der großen Platane und dem Göppert-Denkmal soll ein Theil des westwärts übermäßig breit auslaufenden Ganges für die bepflanzten Flächen gewonnen werden. Die Arbeiten zu diesem Zwecke sind in Angriff genommen.

—ρ **Verunglücktes Kind.** Der 3 Jahre alte Knabe Eduard Thiel, Sohn eines auf der Schillerstraße wohnenden Arbeiters, fiel am 7. Nov., Nachmittags, in der elterlichen Wohnung aus dem Bett auf den Zimmerboden hinab und zog sich bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Oberschenkels zu. Der verunglückte Knabe fand Aufnahme in der Königlichen chirurgischen Klinik.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Am 8. November, früh 5 Uhr, wurde in einem Grundstück der Sedanstraße in dem dortigen Hofraume der Arbeiter Carl Stiesch entseelt vorgefunden. Der Genannte, welcher schon seit längerer Zeit geisteskrank war, hat sich, wie der Augenschein ergab, in der Nacht vom Fenster des zweiten Stockwerkes herabgestürzt und auf der Stelle seinen Tod gefunden.

+ **Vermißt** wird seit dem 7. November c. der 14½ Jahre alte Knabe Felix Scharf, Sohn eines Magazin-Verwalters von der Friedrich Carlstraße Nr. 22. Der Knabe hat blonde Haare und blasses Gesicht; er ist von schlanker Figur; bekleidet war er mit einem braunen Winterüberzieher, grauen Stoffhosen und weichem Filzhut.

+ **Heimlich entfernt** hat sich aus Görlitz am 4. November c., Nachmittags, der 14½ Jahre alte Gymnasiast, Sohn des Kaufmanns Bernhard Königsschmidt, bei seinen Eltern auf der Berliner Straße wohnhaft. Der Knabe war mit einem schwarzen Tuchanzug, braunem Kaisermantel und blauer Mütze bekleidet. — Ferner entfernte sich aus Görlitz der 14 Jahre alte Gymnasiast Leo Krysowski, bei einer Wittwe auf der Ber

---

Aber weshalb immer auf diese unerfreulichen Erscheinungen aus dem gesellschaftlichen Leben und der Politik des Weiteren eingehen! Es giebt ja doch — Gott sei Dank! — hier noch so Vieles, woran sich Auge, Herz und Verstand ergötzen können! Diese schöne Gelegenheit zu rückhaltloser Anerkennung wurde in einer kürzlich eröffneten Ausstellung von Producten der Pariser Kunstarbeiter reichlich geboten. Wir müssen da neidlos anerkennen, daß, wenn auch in Deutschland in vielen Branchen, wie in Leder- und Bijouterie-Arbeiten, sowie in Fayencen, Glasmalereien u. s. w. den französischen Erzeugnissen vollkommen gleichwerthige, ja sogar verschiedentlich überlegene Producte hergestellt werden, wir doch in manchen Punkten die Franzosen bei Weitem noch nicht erreicht haben. Besonders in den kleinen Artikeln, die aus Gold, Silber und anderen werthvollen Metallen gearbeitet werden, wie Toilette-Gegenständen, Nippes, Necessaires aller Art u. s. w., zeigen die Pariser Arbeiter einen Geschmack, eine Grazie und eine künstlerische Vollendung, die bei uns größtentheils noch zu den ihrer Erfüllung fernstehenden Desideraten gehören.

Trotzdem brauchen wir um den Ausgang des nächstjährigen großen industriellen Wettstreites bei der Welt-Ausstellung, falls deutsche Producte in derselben vertreten sein sollten, durchaus nicht besorgt zu sein. Denn aus dieser Ausstellung von Pariser Kunstarbeiten geht bei Beachtung der angehängten Preisbezeichnungen hervor, daß man es immer noch nicht in Frankreich dahin gebracht hat, für einen allen Börsen zugänglichen Preis geschmackvolle Artikel zu liefern. Für unsere Producte ist glücklicher Weise der harte Ausspruch Professor Reuleaux': „Billig und schlecht" nicht mehr zutreffend; dagegen ist es zweifellos, daß mit geringfügigen Ausnahmen das, was in Paris zu billigen Preisen gefertigt wird, schlecht und häßlich ist. Kein Wunder daher, daß trotz aller nationalen Velleitäten der Import deutscher Gebrauchsartikel nach Frankreich stetig zunimmt, während die Exportziffer Frankreichs für industrielle Producte trotz der Vollkommenheit und Beliebtheit von Pariser Luxusartikeln sich langsam, aber unaufhaltsam von Jahr zu Jahr verkleinert. — Die Ausstellung im Jahre 1889 wird schwerlich eine Besserung für Frankreich herbeiführen, — falls die politischen Ereignisse nicht ihr Zustandekommen überhaupt in Frage stellen sollten.

Ohne diese befürchteten widrigen Einflüsse der Politik ist allerdings heute an einer ziemlich rechtzeitigen Fertigstellung der Ausstellung kaum noch zu zweifeln. Das Hauptgebäude, das später als Kunst-Gewerbe-Museum bestehen bleiben soll, ist bereits äußerlich vollendet und macht mit seinem monumentalen Portale und seinen beiden schöngewölbten großen Kuppeln einen sehr vortheilhaften Eindruck. Die zahlreichen, sich in einer Entfernung von über 500 Metern vom Champ de Mars bis zum Kriegs-Ministerium am Quai d'Orsay längs der Seine hinziehenden Pavillons und Sonder-Ausstellungs-Gebäude, so die von dem Erbauer der großen Pariser Oper, Garnier, hergestellte Collection von Gebäuden aller Zeiten und aller Culturperioden, stehen nach Außen hin gleichfalls fertig da! Und der Eiffelthurm ragt bereits 180 Meter hoch — schon von den Boulevards aus sichtbar — weit über alle Kuppeln und Thürme der Metropole empor. Sogar die ersten Einsendungen aus Indo-China sind bereits eingetroffen, um in den für sie bestimmten Pavillons aufgestellt zu werden. Emsig arbeitet man an Eisenbahnen und Trammeylinien, die zum Ausstellungsplatz und um denselben herum führen sollen, — kurzum, das Champ de Mars bietet zur Zeit ein Bild erfreulicher Thätigkeit, und wir wünschen aufrichtig, daß diese Thätigkeit nicht auf unliebsame Weise vor der Eröffnung der Ausstellung unterbrochen werde.

Léon Sasse.

Die Memoiren des Herzogs Ernst von Coburg.

Als ein Gegenstück zu der in Nr. 790 veröffentlichten Schilderung des Kaisers von Volkes Gnaden bietet besonderes Interesse ein klares Charakterbild des Mannes, der unter den europäischen Herrschern den entgegengesetzten Standpunkt einnahm und den Ausspruch l'état c'est moi am unverkennbarsten verkörperte, Nikolaus von Rußland:

„Zu den weltbekannten Conversationen des Kaisers Nikolaus mit dem englischen Gesandten S. G. Hamilton Seymour im Anfange des Jahres 1853 fand sich Gelegenheit, die Stellung Rußlands und Englands zu den übrigen Mächten deutlich genug zu bezeichnen. Der Kaiser behandelte, so schreibt der Herzog, die Politik wie ein geometrisches Problem, zog aus dem Parallelogramm der revolutionären Kräfte in Frankreich, Italien, Oesterreich und Preußen die Resultirende und folgerte mit erschreckender Consequenz und Einfachheit, daß er und sein heiliges Rußland den europäischen Continent zu regieren berufen seien, wie den Engländern die Seeherrschaft nicht zu bestreiten wäre. Indem er dem Gesandten des britischen Reichs die Theilung der Erbschaft des „sterbenden Mannes" antrug, glaubte er sich berechtigt, die übrigen continentalen Mächte als bloße Dependenzen seines Willens so gut wie ganz außer Rechnung zu stellen. Als die Engländer die Depeschen Seymours nach Jahresfrist veröffentlichten, lasen die preußischen und österreichischen Staatsmänner mit Erstaunen und Beschämung die Aeußerung der Geringschätzung, welche Kaiser Nikolaus in betreff seiner guten Freunde zu Berlin und vorzugsweise zu Wien an den Tag gelegt hatte. Mit einemmal war ihnen von der Newa ein Spiegelbild entgegengetreten, in welchem sie sich in ihrer Abhängigkeit von dem Willen des allmächtigen Zaren zu erkennen hatten. Die Möglichkeit eines Versuchs, sich von ihm frei zu machen, erklärte derselbe ausdrücklich für eine fast kindliche Voraussetzung des englischen Gesandten. Kaiser Nikolaus war eigentlich der letzte wirkliche Selbstherrscher in Europa. Ich rechne es zu meinen lehrreichsten Erfahrungen und Erinnerungen, daß ich von dem merkwürdigsten Manne meiner Zeit ein persönliches Bild erlangt habe, welches ich durch die Beziehungen zu vielen ihm und mir gleich nahestehenden Verwandten jederzeit ergänzen und vervollständigen konnte. Aber unmittelbare Eindrücke von ihm mußte man in der That empfangen haben, wenn man sich eine genügende Vorstellung von einer Herrschernatur bilden wollte, wie deren die Welt heute kaum mehr hervorbringt. In der Person des Kaisers Nikolaus verschwand jede vage Abstraction von Staat, Kirche, Nationalität. Man sah ihn und hielt sich versichert, daß all das Gewaltige, welches sich in diesen Begriffen ausdrückt, er selbst in Person war; neben ihm bestand nichts und schien nichts bestehen zu können; das unbestimmte Moskowitergespenst, von welchem die Einbildungen der civilisirten Völker von Zeit zu Zeit gepeinigt sind, verlor sich bei seinem Erscheinen. Er stand faßbar und ohne Schreckgestalt, vielmehr schön und herrlich, verlockend und verführerisch, sicher, kühn und wie eine Art von religiösem Schutzgeist vor der anbetenden Welt. Und diese kolossale Erscheinung eines unbedingt herrschenden Geistes war bei näherer Betrachtung — der reine äußere Schein, ein gemaltes Bild. Er war der vollkommenste Uniformträger unter sämmtlichen europäischen Fürsten, ein Modell für jede Art von Parade-ausstellungen. Sein Lebens- und Regierungsprincip war Uniform und Schablone. Er repräsentirte den Staatsmann wie den Feldherrn in einer so eminenten Art, daß seine vollkommenste Befähigung zu beiden jedem sich gleichsam von selbst verstand. Alles und jedes bewirkte er durch das eingeborne große Gefühl, welches sich in dem Wort „Nimbus des Alleinherrschers" ausdrückte; diesen wußte er besser als irgend einer der zeitgenössischen Kaiser und Könige in der glänzendsten Weise zu wahren. Aber mit gleichem Geschick vermochte er in die gesellschaftlichen Aeußerungen seiner Gefühle einen Grundzug von gewisser Gutmüthigkeit zu legen, welche dem Wechsel der Uniformen seiner Garderobe entsprach. Vor allem verstand er es, zu verblüffen, und sein galantes ritterliches Wesen wirkte fascinirend auf Männer und auf Frauen. Sein Einfluß war überall und nirgends, wie der ewige Jude, der fortwährend die Welt durchwandert. Von allen Seiten wurde direct und indirect nach Petersburg gehorcht und auch bei den unbedeutendsten Actionen dachte man nur daran, was der Zar dazu sagen werde. Die russischen Gesandtschaften wirkten überall berathend und wohlmeinend, discret anfragend, aber desto bestimmter antwortend; bei großen Regierungen empfand man schließlich das Hofmeistern von Petersburg aus nachgerade als eine Art von Bedürfniß. Ich gestehe, daß mich seit Jahren dieser sich immer steigernde Zustand der Unselbstständigkeit so vieler Regierungen aufs höchste erregt, und es war mir klar geworden, daß, wenn man für Deutschland nicht alle Hoffnungen aufgeben sollte, der russische Einfluß in erster Linie gebrochen sein müßte. Indessen zeigte es sich damals als eine heute fast unverständliche Schwierigkeit, Theilnehmer für diese Meinung zu gewinnen. Ich bin darüber selbst mit einem so völlig unbefangenen Fürsten, wie König Leopold, nie zu einer Uebereinstimmung gekommen, von so vielen andern Männern zu schweigen, welche durchaus nicht begreifen zu können schienen, worin denn der schädliche Einfluß Rußlands auf die europäischen Zustände liegen sollte."

knerstraße wohnhaft. Derselbe hat braune Augen und dunkel gelocktes Haar; bekleidet war er mit einem dunklen Anzug und blauem Ueberzieher.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Kaufmann von der Friedrich-Wilhelmstraße aus verschlossenem Keller 8 Glasflaschen mit Conserven, einem Soldaten vom 10. Regiment ein Zehnmarkstück, einem früheren Wirthschaftsbeamten von der Adalbertstraße ein Hypotheken-Instrument über 9500 Mark, einer Handelsfrau von der Trinitasstraße ein Portemonnaie mit 11 Mark Inhalt, einem Bauunternehmer von der Matthiasstraße ein seehundsledernes Portemonnaie mit neusilbernem Verschluß, enthaltend 190 Mark Inhalt und ein Abonnementbillet zum Zoologischen Garten. Wiedererlangungsprämie 30 Mark. — Gefunden wurden ein neuer, eleganter Damenfächer und eine Waage von einem Hürdlerwagen. Vorbenannte Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

⊠ **Sagan,** 8. Novbr. [Verloosung. — Missions-Fest.] Am Montage fand die alljährliche Verloosung zum Besten der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt statt. Als Hauptgewinn hatte die Herzogin zu Sagan einen werthvollen Teppich geschenkt. — Nächsten Sonntag wird in der evangelischen Gnadenkirche hierselbst das Missions-Fest gefeiert, bei welchem Herr Missions-Superintendent Merenski die Festpredigt und Nachmittags im Kirchen-Saale einen Vortrag halten wird.

Δ **Steinau a. O.,** 8. Nov. [Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse.] Unter Vorsitz des königlichen Kreissecretärs Wilde fanden am Mittwoch die Wahlen der Kreisvorstandsmitglieder der Elementar-Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse von Schlesien statt. Seitens der evangelischen Lehrer wurden die Lehrer Stab-Steinau, Cantor Exner-Großendorf und Cantor Anders-Deichslau gewählt, während sich die Stimmen der katholischen Lehrer des Kreises auf die Herren Hauptlehrer Niedergesäß-Steinau, Cantor Jackisch-Steinau und Cantor Klant-Preichau vereinigten.

s. **Waldenburg,** 8. November. [General-Lehrerconferenz. — Pestalozziverein.] Unter dem Vorsitz des königl. Kreisschulinspectors Gaupp in Schweidnitz fand gestern die diesjährige Generalconferenz der Lehrer des Schulaufsichtskreises Waldenburg statt, an welcher sich eine Anzahl Localschulinspectoren und Mitglieder von Schuldeputationen betheiligten. Aus den vom Kreisschulinspector mitgetheilten statistischen Nachrichten ist zu bemerken, daß der Inspectionsbezirk 51 evangelische und 16 katholische Schulen umfaßt, in denen 163 evangelische und 55 katholische, zusammen 218 Lehrkräfte wirken. Die evangelischen Schulen werden von 13 200, die katholischen von 4 483 Schülern besucht. — Der hiesige Pestalozziverein hatte 1887/88 eine Einnahme von 5974 Mark und eine Ausgabe von 481 M., sodaß ein Bestand von 5492 M. verblieb. Unterstützt wurden 12 Lehrerwittwen mit je 35 M., sowie zwei verwaiste Lehrertöchter mit 30 Mark.

H. **Saarau,** 7. Novbr. [Stenographen-Verein. — Chausseebau.] Unter dem Vorsitz des Herrn Ingenieur Jetschin hielt der hiesige Stenographen-Verein nach W. Stolze gestern Abend im Gasthof „zur Hütte" seine statutenmäßige Generalversammlung ab, mit der er sein 3. Vereinsjahr beendete. Nach dem von dem Schriftführer, Buchhalter Kühn, erstatteten Bericht zählt der Verein 1 Ehrenmitglied, 23 ordentliche und 3 correspondirende Mitglieder. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Jetschin als Vorsitzender, Kühn als Schriftführer, Wollanky als Kassirer wieder- und Korneck als Bibliothekar neugewählt. Das vierte Stiftungsfest wird am Sonnabend, 10. Novbr. cr., durch einen Commers im Gasthof „zur Hütte" gefeiert. — Der langersehnte Bau einer Chaussee von hier nach Schweidnitz wird nun doch zur Ausführung kommen; der Kreis-Ausschuß stellt einen dahin gehenden Antrag bei dem am 17. d. M. stattfindenden Kreistage; es ist zu erwarten, daß der Kreistag diesem Antrage zustimmen werde.

** **Brieg,** 7. Novbr. [Stadtverordneten-Versammlung. — Vortrag. — Musikalisches. — Wahl von Kreistagsabgeordneten.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden die bisherigen 12 Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission wiedergewählt. Als Mitglieder der Schul-Deputation wurden Sanitätsrath Dr. Adler, Partikulier Thielscher und Apotheker Werner wiedergewählt. Zur Anschaffung der Büsten Kaisers Wilhelm I. und Kaisers Friedrich für den Stadtverordneten-Sitzungssaal wurde die Summe von 100 M. bewilligt. Zugestimmt wurde der Bewilligung von 5267,89 M. Mehrausgabe für Einrichtung des ehemaligen Arbeits- und Stockhauses zum Kasernement. Zur Restaurirung des in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche befindlichen Grab-Denkmals des General-Feldmarschalls Grafen v. Geßler, welcher sich in der Schlacht bei Hohenfriedeberg im Jahre 1745 auszeichnete und eine große Anzahl österreichischer Fahnen eroberte, wurden 100 M. bewilligt. Das Denkmal stammt aus dem Jahre 1790. Ein Nachkomme des Grafen v. Geßler hat zur Restaurirung des Denkmals 100 M. und die hiesige evangelische Kirchengemeinde ebenfalls 100 M. bewilligt. Der Provinzialausschuß hat bekanntlich in seiner letzten Sitzung zur würdigen Restaurirung des Grabdenkmals einen Beitrag von 500 M. genehmigt, falls die noch restirenden 500 Mark vom Staate bewilligt und die dauernde Instandhaltung des Denkmals von der evangelischen Kirchgemeinde übernommen werden. — Am Montag hielt Chemiker Groeger aus Breslau einen Experimental-Vortrag aus dem Gebiete der Chemie. — In dem heute Abend stattgehabten ersten Sinfonieconcert seitens der hiesigen Militärcapelle gelangte u. A. zum ersten Male die Ouverture zur romantischen Oper „Helga's Rosen" von R. Thoma zur Aufführung, welche der Componist selbst dirigirte. — In einer heute Nachmittag stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten wurden zu Kreistagsabgeordneten für die Stadt Brieg Justizrath Wielisch, Syndicus Groß, Geh. Justizrath Schneider, Stadtrath Jüttner und Stadtrath Süß gewählt.

⊙ **Neisse,** 8. Novbr. [Tages-Chronik.] Im Kriegerverein hielt der Ehrenpräsident desselben, Gymnasialoberlehrer Nawrath, einen Vortrag über das Leben Kaiser Friedrichs. — Der von dem Stadtpfarrer, Erzpriester Pischel gegründete katholische Arbeiterverein hielt eine Versammlung ab, in welcher sich der Vorstand constituirte; Vorsitzender ist Stadtpfarrer und Erzpriester Pischel, dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Grzimek. Dem Vereine gehören bereits 86 Mitglieder an. — In dem Verein für Gesundheitspflege hielt Wilhelm Ressel aus Reichenberg in Böhmen einen Vortrag über „die Naturheilmethode als Siegerin"

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Wirsitz,** 7. November. [Am Traualtar verhaftet.] Eine recht unangenehme Ueberraschung erfuhr, wie die „Ostd. Presse" berichtet, am vergangenen Sonntag ein Brautpaar in der katholischen Kirche an den Stufen des Altars. Dasselbe hatte den Tag vorher beim Standesamt die Ehe geschlossen, und es sollte nun die kirchliche Trauung erfolgen. Als der Geistliche sich anschickt, den Act zu vollziehen, kommt in größter Eile ein Mann in die Kirche und meldet dem Geistlichen, daß der Bräutigam, der Tagearbeiter B. aus E., bereits eine eheliche angetraute Frau mit einem Kinde habe, welche zwei Meilen von hier auf einem Gute dient. Der Geistliche geht sofort zum betreffenden Standesbeamten, überzeugt sich von dem gestern geschlossenen standesamtlichen Acte und läßt durch den Stadtwachtmeister B. das überraschte Paar auf die Polizei führen. Die erschrockene Braut entfernt nun unter Thränen ihren bräutlichen Schmuck, und der Hochzeitsreigen zieht, begleitet von vielen Neugierigen, vor das Magistrats-Bureau. Der Bräutigam gesteht dem Herrn Bürgermeister gegenüber die Wahrheit der gegen ihn vorgebrachten Anschuldigung und wird verhaftet, während die Hochzeitsgäste ins Brauthaus sich begeben; trotz der kleinen Störung sollen sie dort den Hochzeitsschmaus gehalten haben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 9. November. [Landgericht. Strafkammer II. — Das vorgespiegelte Erbe.] Die Wittwe Veronica Decke, geb. Knappe, und deren Schwester, die verwittwet gewesene Schlosser Werner, später verehelichte Fabrik-Director Antonie Baumann, erzählten im Sommer 1886 im Kreise ihrer Nachbarn und sonstigen Bekannten, daß ihnen beiden eine Erbschaft von zusammen 70 000 Mark in sicherer Aussicht stehe. Die Kunde verbreitete sich schnell weiter; in Folge dessen erhielten die beiden Frauen von mehreren Seiten die Andeutung, man würde ihnen bis zum Eingang der Erbschaft gern mit Geld aushelfen. Von diesen Anerbietungen machten beide Frauen verhältnißmäßig umfangreichen Gebrauch, sie wandten sich an die ihnen angegebenen Adressen und nahmen in Dutzenden von Fällen Darlehne in Einzelbeträgen von 6—40 Mark auf. Vor Aufnahme dieser Darlehne leiteten sie das Gespräch zunächst auf die ihnen in Aussicht stehende Erbschaft, deren Auszahlung spätestens im October 1886 erfolgen sollte. Diejenigen Leute, welche in ihrer Leichtgläubigkeit die Geldbeträge an die Schwestern geliehen hatten, machten später die Erfahrung, daß man sie mit der Vorspiegelung der Erbschaft hintergangen habe. Der zweite Ehemann der Baumann warnte durch ein Inserat in den Zeitungen, seiner Frau Geld zu leihen, da er Schulden für dieselbe nicht mehr bezahle. Durch diese Annonce fanden sich die Gläubiger beider Schwestern bewogen, nunmehr ihr Geld in energischer Weise zurückzufordern. Frau Baumann erklärte sich zur Zahlung außer Stande, die Wittwe Knappe machte aus der ihr zustehenden Pension allmonatlich kleine Abschlagzahlungen. Einzelne Gläubiger verloren die Geduld und denuncirten die beiden Frauen wegen Betruges. In der eingeleiteten Untersuchung kamen etwa zwölf Einzelfälle zur Sprache. Während es sich zumeist nur um Beträge von 30 bis 50 Mark handelte, meldete die Waschfrau Hilbig, sie habe der Baumann ihre gesammten Ersparnisse im Betrage von 300 Mark geliehen und keinen Pfennig darauf zurückerhalten. Bei ihrer verantwortlichen Vernehmung mußten die Baumann und die Decke zugestehen, daß sie in der letzten Hälfte des Jahres 1886 bereits davon unterrichtet gewesen seien, daß sie keinerlei Erbschaftsaussichten hätten. Es hatte sich früher um eine Erbschaft von 240 000 M. gehandelt, dieselbe war gerichtsseitig öffentlich aufgerufen worden; ein Bruder der beiden Frauen vermeinte Ansprüche auf die Erbschaft machen zu können, er hatte ihnen damals versprochen, sie sollten auch einen Theil der Erbschaft als Geschenk von ihm bekommen. Nachdem sich der Bruder als Miterbe gemeldet, war ihm bald bedeutet worden, daß er oder seine Verwandten keine Ansprüche auf die Erbschaft hätten, da der im Auslande verstorbene Erblasser gar nicht zu der hiesigen Familie gehöre.

In dem heutigen Verhandlungstermin behaupteten beide Angeklagte, es seien ihnen die Darlehne zum Theil angeboten worden, andererseits hätten sie dieselben nur gegen Zusage ganz enormer Procente erhalten. Auf den Wechsel, welchen Frau Hilbig in Händen habe, und der auf 360 M. lautet, soll dieselbe in etwa 12 verschiedenen Raten zusammen kaum 200 M. gezahlt haben. Frau Hilbig wurde als Zeugin vernommen, sie konnte sich nur auf einzelne Ueberschreibungen erinnern, in diesen Fällen waren ihr für die Frist von zwei Monaten auf je 5 M. 1 M. Zinsen versprochen worden, sie hat aber überhaupt keine Zahlung erhalten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft gelangte aus der gesammten Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, es habe die Baumann in 10 Fällen, die Wittwe Decke aber in 4 Fällen lediglich durch Vorspiegelung falscher Thatsachen, insbesondere durch die Behauptung der in naher Aussicht stehenden Erbschaft die Darlehne erhalten, und brachte gegen Frau Baumann eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, gegen deren Schwester 6 Monate Gefängniß in Antrag.

Das Strafkammercollegium erachtete gegen die Baumann nur 4 Fälle, gegen die Decke 2 Fälle des Betruges für erwiesen, die Strafen lauteten auf 6 Monate bezw. 3 Monate Gefängniß.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 9. November. Die Uebersiedelung des Kaisers nach Berlin findet bereits am 16. November wegen der Ungunst des Wetters statt. Die Mobilien werden bereits überführt.

* **Berlin,** 9. Novbr. Heute Nachmittag 1 Uhr hat eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden. Man dürfte wohl kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß hierbei Besprechungen über die dem preußischen Landtage zu machenden Vorlagen gepflogen worden sind.

* **Berlin,** 9. Nov. Der Erzbischof von München überreichte die Beschlüsse der Freisinger Bischofsconferenz gestern schriftlich dem Prinzregenten.

Nach einem römischen Telegramm der „Germania" hängt Isvolskis Rückkehr nach Rom mit Concessionen Rußlands betreffend eine Vereinbarung mit dem Vatican zusammen. Isvolski hatte eine lange Unterredung mit Rampolla.

Mehrere amerikanische Bischöfe überreichten der Propaganda ein Memorandum mit dem Verlangen, daß der Vatican die Wünsche der deutschen Katholiken in Amerika betreffs besserer Fürsorge durch deutsche Geistliche und Schulen nicht erfüllen möge.

* **Berlin,** 9. Nov. Zum Zwecke der Durchführung der Blockade in Ostafrika werden besondere Forderungen nicht gestellt. Auch soll dem Reichstage die Initiative anheimgestellt werden, ob die Frage wegen Bewilligung von Geldmitteln zur Eminexpedition seitens des Reichs zur Erörterung kommen soll. Der Bundesrath würde einem bejahenden Beschlusse des Reichstags einstimmig beitreten.

Der Berliner Correspondent der „Times" weiß zu melden, daß die im Auftrage der Ostafrikanischen Gesellschaft in Ostindien angeblich anzuwerbenden Miethlinge als Escorte für die deutsche Emin-Expedition Verwendung finden sollen. Die „Times" bezweifelt die Richtigkeit der ganzen Nachricht, hofft aber, daß, falls daran etwas wahr sein sollte, die deutsche Regierung der deutschen Gesellschaft zu verstehen geben werde, eine solche Maßregel sei an sich unthunlich und unvereinbar mit dem Plane combinirter maritimer Maßregeln.

Wie heute aus London gemeldet wird, beabsichtigt die Opposition des Unterhauses, das deutsch-englische Abkommen demnächst zum Gegenstand der Debatte zu machen.

* **Berlin,** 9. Nov. Die „Voss. Ztg." hört, es stehe die Herabsetzung der Retourbilletpreise auf den preußischen Staatsbahnen bevor. Maybach habe die Directionen angewiesen, zum 1. April 1889 die Retourbilletpreise umzurechnen. Als Einheitssätze seien 12 Pfennig für die erste, 9 für die zweite, 6 für die dritte Klasse pro Person und Kilometer anzunehmen. Die Retourbillets sollen im Allgemeinen Giltigkeit für alle Personen- und Schnellzüge erhalten, doch sollen die Directionen dieselben erforderlichenfalls von Schnellzügen ganz ausschließen oder von einer Zuschlagsnachzahlung abhängig machen dürfen.

* **Berlin,** 9. Novbr. Der Proceß Kramsta-Sieminski ist durch Vergleich beendet worden.

* **Berlin,** 9. November. Generalarzt a. D. Dr. Schmundt zu Guhrau erhielt den Kronen-Orden zweiter Klasse, Kreis-Schulinspector a. D., Superintendent und Oberpfarrer Stenger zu Trebnitz den Adler der Ritter des Hohenzollernschen Hausordens, Schleusenmeister Lorenz auf Klodnitzcanal-Schleuse bei Petersdorf, Kreis Gleiwitz, das Kreuz der Inhaber desselben Ordens. Der erste Staatsanwalt Luther zu Guben ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Stettin versetzt. Commenzien-Rath Schöller-Breslau erhielt bei seinem Ausscheiden aus dem Handelsrichteramte den Rothen Adler-Orden vierter Klasse.

* **Görlitz,** 9. Nov. Das Denkmals-Comité verwarf die Errichtung einer gemeinsamen Ruhmeshalle für Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich, ebenso den Bau einer Gedächtnißkirche und beschloß die Errichtung einer Reiter-Statue für Kaiser Wilhelm I.

✝ **Frankfurt a. M.,** 9. Nov. Die „Frankf. Ztg." meldet aus London: Heute wurde wieder eine Frau mit durchschnittenem Halse und aufgeschlitztem Bauche in Whitechapel aufgefunden, und zwar in einem Zimmer eines Hauses der Dorsetstreet. Die Polizei benutzt Bluthunde zur Auffindung des Mörders.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Nov. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag im hiesigen Schlosse im Beisein des Staatssecretärs Bismarck den rumänischen Gesandten Liteano behufs Ueberreichung seines Abberufungsschreibens. Um 7 Uhr Abends dinirte der Kaiser bei dem Staatssecretär Bismarck und kehrte um 9 Uhr 40 Minuten in das Marmorpalais zurück. Heute Vormittag empfing der Kaiser und die Kaiserin den Herzog von Sachsen-Coburg und dinirten gemeinsam, worauf sie sich per Extrazug hierher begaben. Die Kaiserin kehrt Abends nach dem Marmorpalais zurück.

Berlin, 9. Novbr. Der Kaiser, der König von Sachsen, der Kronprinz Georg von Sachsen und der Herzog von Coburg mit Gefolge sind Nachmittags 5 Uhr nach Königs-Wusterhausen abgereist.

Berlin, 9. Nov. Durch kaiserlichen Erlaß wird der Reichstag zum 22. November einberufen.

Christiania, 9. Nov. Der Dampfer „Fox", auf der Fahrt von Grönland nach Farsund (Südnorwegen), hier angekommen, meldet: Nanses Expedition ist am 4. October über das Binnenlandeis Grönlands glücklich in Godthaab eingetroffen. An Bord ist Alles wohl.

Paris, 9. November. Die Revisionscommission nahm den Antrag Labordères an, eine von einer constituirenden Versammlung auszuarbeitende Verfassung dem Volksreferendum zu unterwerfen.

Havre, 9. November. In der Nacht von Dinstag zu Mittwoch fand einige Meilen von Lizard ein Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dreimaster „Theodor Rügen" und dem englischen Dampfer „Nantos" statt. Ersterer sank eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß. Die Bemannung flüchtete in zwei Booten. Dem „Nantos" wurde der Schornstein eingestoßen. Sein Schicksal ist unbekannt. Details fehlen noch.

London, 9. Nov. Unterhaus. Hamilton erklärte, die Zahl der britischen Kriegsschiffe an der ostafrikanischen Küste werde durch den „Agamemnon" auf sieben erhöht. Fergusson erklärte, er glaube, es sei gegenwärtig beabsichtigt, daß das britische und deutsche Geschwader zur Unterdrückung des Sclavenhandels an der ostafrikanischen Küste getrennt vorgehen sollen. Die deutschen Schiffe würden wahrscheinlich ihre Aufmerksamkeit dem unter deutschem Einflusse stehenden Küstengebiete schenken.

Newyork, 9. Nov. Nach weiteren Nachrichten waren die Republikaner auch in Westvirginien bei den Wahlen siegreich. Dieselben haben sonach noch einen Sitz im Senate und eine kleine Majorität im Repräsentantenhause gewonnen.

London, 8. Novbr. Der Union-Dampfer „Moor" ist auf der Ausreise gestern in Capetown angekommen.

Letzte Post.

‡ **Berlin,** 9. Nov. Gestern wurde wieder eine Frauenversammlung, die der Verein zur Unterstützung der aus dem Krankenhaus entlassenen Frauen und Mädchen einberufen hatte, polizeilich aufgelöst. Die Versammlung war zahlreich besucht und zwar zumeist von Frauen, die wirkliches Interesse hingeführt hatte. Daneben hatten sich freilich auch die bekannten Sprengcolonnen der Socialdemokraten eingefunden, denen die praktischen Ziele des Vereins unbequem zu werden beginnen. Nach Mittheilung des Frl. Wabnitz ist die Mitgliederzahl des Vereins auf 60 angewachsen, neue Meldungen wurden in der Sitzung entgegengenommen. Die Nützlichkeit der Vereinsbestrebungen vermochte Fräulein Wabnitz an einigen Beispielen zu erläutern, in denen es ihr mit einer ihr vom Director des städtischen Krankenhauses Dr. Hahn zur Verfügung gestellten Geldsumme möglich gewesen, wirkliche Noth zu lindern. Frau Lutz verwies auf ähnliche Bestrebungen in Wiesbaden, die allerdings nicht direct von den Arbeiterinnen selbst ausgehen. Den Vortrag des Abends hielt der Sprecher der humanistischen Gemeinde, Dr. Huber, über die Frage der Linderung der socialen Noth. Er gedachte der Lehren Buddhas und der Dogmen des Christenthums, sowie der socialen Entwickelung des Mittelalters und der neueren Zeit, und kam zu dem Schluß, daß alle bisher versuchten Mittel zur Beseitigung des menschlichen Elends unwirksam gewesen, daß die Arbeiter daher auf sich selbst angewiesen seien. Er begrüßte den Verein, der diesen Weg der Selbsthilfe beschreiten wolle. In der Discussion nahm u. A. auch Herr Holzerland, Redacteur der „Nationalzeitung" und Mitarbeiter an der seit Kurzem erscheinenden „Deutschen Arbeiter-Zeitung", das Wort, um seine Sympathie für den Verein zu bekunden, zugleich aber auch davor zu warnen, sich vom Bösen umgarnen zu lassen und in das Fahrwasser der früheren Frauenbewegung zu gerathen. Der Redner wurde von den anwesenden Socialdemokraten fortgesetzt unterbrochen und heftig angegriffen, ließ sich aber dadurch nicht einschüchtern und fand zum Schluß auch Beifall. Als der nächste Redner, ein bekannter Arbeiterführer, auf die capitalistische Ausbeutung hinwies, erfolgte die polizeiliche Auflösung der Versammlung, welche von den Arbeitern mit Hochrufen auf die Socialdemokratie und Absingen der Arbeiter-Marseillaise beantwortet wurde.

Die Baukosten der neuen Heilige Kreuz-Kirche, deren Einweihung der Kaiser und die Kaiserin bekanntlich beiwohnten, stellen sich nach Abschluß der Rechnungen wesentlich höher, als man bisher angenommen hat. Der Bau hat statt der veranschlagten 400 000 Mark, mindestens 670 000 Mark erfordert. Die Kirche hat rund 1400 Sitzplätze. — Mit dem Bau der neuen Emmauskirche soll im Frühjahr begonnen werden. Baurath Orth, der Erbauer der Heilige Kreuz-Kirche, hat auch zu diesem Kirchenbau die Grundrisse und Pläne entworfen. Dieselben sollen noch vervielfältigt werden, um dem Kaiser und den Behörden zur endgiltigen Genehmigung vorgelegt zu werden. Die Kirche wird im Schiff und in den beiden Emporen 5000 Sitzplätze erhalten, außerdem sind zwei Taufcapellen vorgesehen, so daß gleichzeitig an drei Stellen getauft werden kann, was unbedingt nothwendig ist, da schon jetzt an den Sonntagen 50 bis 60 Taufhandlungen stattfinden. Die Baukosten sind auf 400 000 Mark berechnet.

Ueber den sensationellen Postdiebstahl wird noch gemeldet: Die gerichtliche Untersuchung ist dem Landgerichtsrath Dr. Hollmann übertragen worden. Auf Requisition desselben begaben sich gestern Abend mehrere Berliner Criminalbeamte nach Hamburg, um die Verbrecher nach Berlin zu überführen. Dieselben dürften heute in das hiesige Gefängniß eingeliefert werden. In polizeilichen Kreisen wird nicht daran gezweifelt, daß man die fehlenden Werthe noch auffinden wird. Allerdings haben die Beschuldigten noch keinerlei Aufklärung über den Verbleib der Werthpapiere gegeben, und selbst der Umstand, daß sie sich gegenseitig belasten, vermochte ihnen ein offenes Geständniß nicht zu entlocken.

Handels-Zeitung.

* **Russische 500 Millionen-Rubel-Anleihe.** Der „Allg. Ztg." wird aus Brüssel unterm 6. November geschrieben: „Wir haben seiner Zeit gemeldet, dass die neue russische Anleihe im Betrage von 500 Millionen Rubel, welche zum grössten Theile zur Conversion älterer Staatsschulden verwendet werden soll, im Laufe des Monats October zur Emission gelangen werde. Die letztere hat nun, wie von betheiligter Seite mitgetheilt wird, lediglich deshalb eine Verzögerung erfahren, weil sich zwei Gruppen um dieses ausgedehnte Finanzgeschäft bewerben, von denen die eine erst sehr spät auf dem Plane erschienen ist. Die ursprüngliche Finanzgruppe, welche schon seit geraumer Zeit mit dem russischen Finanzminister Herrn von Wyshnegradski unterhandelt, besteht aus dem Comptoir d'Escompte in Paris, mehreren deutschen Bankhäusern, darunter die Firma S. Bleichröder und die Disconto-Gesellschaft, sowie die Société d'Escompte in St. Petersburg. Die Concurrenzgruppe umfasst dagegen die Banque de Paris et de Pays-Bas, die Banque de Bruxelles, das Amsterdamer Haus Hope u. Co. und die Londoner Firma Baring Brothers. Wie man sieht, fehlen in dieser Gruppe die deutschen Institute. Herr von Wyshnegradski, welcher über diesen Concurrenzbewerb sehr erfreut ist, hat noch keine Entscheidung getroffen. Die französisch-belgisch-holländisch-englische Gruppe hofft den Sieg davonzutragen, weil der russische Finanzminister früher den Wunsch geäussert hat, den russischen Werthen einen weiteren als den deutschen Markt zu erschliessen." — Inzwischen sind bekanntlich Gerüchte an den europäischen Börsen verbreitet, nach welchen die Anleihe abgeschlossen sein soll, und zwar mit der französisch-englisch-belgisch-holländischen Gruppe. Wieviel Wahres an der ganzen Nachricht ist, darüber dürften wohl schon die nächsten Tage Aufklärung bringen. (Vgl. Neueste Handelsnachr. D. R.)

Submissionen.

A—z. **Wagen-Submission der Eisenbahn-Direction Berlin.** Die Ausschreibung umfasste I. 10 Stück Personenwagen 1. und 2. Klasse, II. 5 St. 2. Kl., III. 5 Stück 3. Kl., IV. 5 Stück Personenzug-Gepäckwagen, V. 185 bedeckte Güterwagen, VI. 100 Stück offene Güterwagen. Unter 12 Submittenten offerirten aus Schlesien: Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau I. zu 15 300 M., II. zu 12 850 M., III. zu 10 350 M., IV. zu 9450 M., V. mit Bremse zu 3040 M.,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

ohne Bremse zu 2440 M. VI. zu 1970 resp. 1520 M.; Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Co., Breslau, I. zu 15 600 M., II. zu 13 000 M., III. zu 10 620 M., IV. zu 9455 M., V. Theilquantum ohne Bremse zu 2355 M., VI. zu 2100 resp. 1600 M.; Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial Görlitz I. zu 15 560 M., II. zu 12 600 M., III. zu 10 540 M., IV. zu 9435 M., V. zu 2950 M. mit und 2360 M. ohne Bremse, VI. zu 2060 resp. 1600 M. Mindestfordernde blieben ad I die Breslauer Actien-Gesellschaft Linke, ad II die Görlitzer Actien-Gesellschaft, ad III die Actien-Gesellschaft Linke, ad IV Wegmann, Harkort & Co., Cassel, mit 9260 M., ad V die Actien-Gesellschaft Görlitz und die Waggonfabrik Hofmann, ad VI die Actien-Gesellschaft Linke, so dass der weitaus grösste Theil der Lieferung den schlesischen Fabriken zufällt. Sämmtliche Preise sind per Stück und frei Fabrikstation zu verstehen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Nov. **Neueste Handelsnachrichten.** Betreffs des mehrerwähnten Antrages wegen einer anderen Berechnung des Pfundes Sterling fand gestern eine Berathung statt, ohne dass ein endgiltiger Beschluss gefasst wurde. Die Berathung wird Dinstag fortgesetzt. — Eine Pariser Nachricht, die hierher gelangt, wollte bestimmt wissen, die russische Anleihe von 20 Millionen Pfund Sterling sei abgeschlossen. Die als betheiligt genannte Firma Mendelssohn erklärt die Nachricht ihrer Betheiligung für unbegründet. Weitere uncontrolirbare Gerüchte nannten unter den Firmen, welche die Anleihe übernommen, Baring Brothers, Haus Hope und Co., Rothschild und den Credit Lyonais. Nach einer an der Börse colportirten Version würde die russische Regierung die 4procentige Anleihe zu einem Course erhalten, dass sich der Erlös der 20 Millionen-Anleihe auf etwa 17 Millionen Pfund stellte. Davon würde die Regierung 13 Millionen zur Rückzahlung fünfprocentiger Anleihen benutzen. Die „Berl. Pol. Nachr." glauben ebenfalls an den nahe bevorstehenden Abschluss. Die „Nat.-Z." sagt ebenfalls: Die Anzeichen, dass die Anleihe im Anzuge sei, mehren sich. Paris nahm heute grosse Posten Rubelnoten auf. Diese Käufe riefen Deckungen der Contremine hervor, ein Zusammentreffen von Operationen, welche die Rubelcourse wesentlich steigerten. Das Geschäft in Rubelnoten erlangte einen derart stürmischen Charakter, dass der Preis gegen niedrigste gestrige Notiz eine Steigerung von elf Mark per 100 Rubel erfuhr. Man darf solche Bewegung als in der Börsengeschichte unerhört bezeichnen. Ferner ist bemerkenswerth, dass 1880er Russen, wie schon seit längerer Zeit, so auch heute einer regen Nachfrage für Pariser Rechnung begegneten und den Cours wesentlich erhöhen konnten. Wenn die Anleihe von der Pariser Gruppe mit Ausschluss der deutschen Firmen und Banken erfolgt ist, dann dürfte dieser Act an den deutschen Börsen eher Verstimmung hervorrufen, wenn auch andererseits die Ausdehnung des Handels in russischen Anleihen auf Paris an und für sich für ein günstiges Moment in Bezug auf die russischen Finanzen gelten könnte. In dem eben dargestellten Moment ist ein Grund für die Umkehr gegeben, welche sich heute in Bezug auf die Coursbewegung vollzog. Wir sagen Coursbewegung, weil nicht zu merken war, dass in der Stimmung selbst sich Zuversichtlichkeit kundgab, wie sie bei so bedeutenden Steigerungen, die heute stattfanden, hervorzutreten pflegte. Der gestrigen starken Reaction folgte heute eine Erholung, da die Contremine weitsichtige Operationen vermeidet und Deckungen vornimmt, sobald ein für sie störendes Ereigniss — heute die Pariser Käufe auf die vermeintlich abgeschlossene Russenanleihe — in Sicht ist oder geahnt wird. Diese starken Schwingungen der Börse bekunden keine gesunde Lage des speculativen Geschäfts. In Berlin und Frankfurt sollen Convertirungsstellen errichtet werden. — Nachdem der Prospect über die 5proc. türkische, unter Administration der Dette publique stehende und mit Specialsicherheiten ausgestattete Anleihe vom Börsen-Commissariat genehmigt worden ist, soll die Anleihe demnächst zur Emission gelangen. Der Emissionspreis soll 77 betragen. — In der heutigen Notirung der Oberschlesischen Chamottefabrik-Actien mit 150 pCt. ist die erfolgte Ausübung des Bezugsrechtes, demzufolge auf zwei alte eine neue Actie zum Course von 135 pCt. bezogen worden ist, zum Ausdruck gebracht. — Deutsche Reichsbanknoten dürfen laut Verfügung des russischen Finanzministers auch von den Zollkammern in Libau und Riga bei Zollzahlungen in Abschnitten von 100 und 1000 M. angenommen werden. — Die Braunschweiger Kohlen-Stammprioritäten sind vom 1. Januar 1889 ab nur in Stücken, versehen mit dem Reichsstempel, an der hiesigen Börse lieferbar. — Das Goldagio in Argentinien wird heute mit 47 pCt. gemeldet. — Ueber den Verlauf der gestern abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn verlautet, dass die für Vermehrung des Betriebsmaterials und Erweiterung der Bahnhofsanlagen erforderliche Summe sich auf 1¼—1½ Mill. M. belaufen wird. — Das Börsen-Commissariat hat den Handel in 3½proc. Anleihescheinen der Stadt Crefeld genehmigt. — Die Internationale Bank trat in Unterhandlungen mit Zürich, wegen Uebernahme der Züricher städtischen Schulden in Höhe von 20 Millionen Francs zum Zinsfusse von etwas über 3½ pCt. — In der letzten Aufsichtsrathssitzung der Consolidirten Redenhütte wurden 300 000 M. Obligationen zur Rückzahlung ausgeloost. Der Gesammtbetrag der noch circulirenden Obligationen ist 900 000 M. — Die October-Einnahme der Schlesischen Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert, war wiederum sehr günstig. Dieselbe betrug 31 770 Mark gegen 30 800 M. im September Im Durchschnitt kommen ca. 25 000 M. auf die ersten Monate des Sommers. Die Totaleinnahme des laufenden Jahres beziffert sich bis jetzt auf 185 279 M. nach Abzug der Ausgaben. — Auf dem Markt der Bergwerks- und Industriepapiere machte die gestern bereits wieder in Fluss gekommene steigende Bewegung heute unter der Gunst der im Allgemeinen freundlicheren Börsentendenz weitere, zum Theil erhebliche Fortschritte. In den tonangebenden Papieren des Montan-Actienmarktes fanden zu Beginn der Börse so umfangreiche Deckungskäufe statt, dass die ersten Course sich procentweise höher als das gestrige Schlussniveau stellten; im weiteren Verlaufe des Geschäftes, welches an Ausdehnung abnahm, vermochten sich dieselben nicht ganz zu behaupten. Unter den Montaneffecten, welche per Cassa gehandelt werden, zeichneten sich namentlich die Actien der rheinischen Stahlwerke, der Riebeckschen Montanwerke, der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte und des Steinkohlenbauvereins im Wurmrevier durch lebhaften Verkehr zu steigenden Coursen aus. Sehr lebhaftes Interesse machte sich wieder für Actien der Maschinenfabriken geltend, von denen besonders Loewe, Stettiner Vulcan, Schwartzkopff, Märkische Maschinenfabrik, Eckert, hannoversche und pommersche Maschinenfabrik als bevorzugt zu erwähnen sind. Bedeutende Courssteigerungen weisen die Actien der Allgemeinen und der Berliner Elektricitätswerke auf. Im allgemeinen ist die Stimmung für Industriewerthe wieder eine recht zuversichtliche und es hat den Anschein, als habe sich in den letzten Tagen eine für die weitere Gestaltung des Geschäftes auf diesem Gebiete sehr gedeihliche Säuberung der Engagementsverhältnisse vollzogen. — An der heutigen Börse circulirten Gerüchte, denen zu Folge die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen wegen Ankaufs des Hotel Kaiserhof zu Etablissements nach Art der „Magasins du Louvre" in Paris jetzt zum Abschluss gekommen sein sollten. Zuverlässiges über den Werth dieser Gerüchte war nicht in Erfahrung zu bringen. — Gestern fand eine Sitzung der Mitglieder der Gewerkschaft Graf Renard statt, in welcher der Geschäftsbericht dahin erstattet wurde, dass sich die Kohlengruben der Gewerkschaft in schwungvollem Betriebe befinden. Mit Rücksicht darauf, dass der Tiefbau erst in diesem Jahre fertiggestellt worden, wurde beschlossen, den Gewinn nicht zur Vertheilung zu bringen.

Berlin, 9. November. **Fondsbörse.** Der Tendenzumschwung, welcher sich an der gestrigen Börse vollzogen hat, ist für die fremden Plätze das Signal für energisches Eingreifen à la Hausse gewesen, und die Folge war heute, dass der hiesige Verkehr mit ausserordentlich erhöhten auswärtigen Notirungen zu rechnen hatte. Die Speculation zeigte so bedeutende Unternehmungslust, dass die Tendenz zunächst ihren festen Charakter bewahrte und namentlich Russische Noten wiederum erhebliche Coursteigerung erfuhren. Dass das anfängliche Tempo nicht innegehalten werden würde, war von vornherein anzunehmen; es kann sogar nicht befremden, dass der Schluss der Börse eine Abschwächung der Stimmung mit sich brachte; denn es mangelte für die Hausse ebenso an bestimmten Momenten. wie die in den letzten Tagen inscenirte Baisse schwer zu motiviren war. Russische Noten stiegen bis 213,75, ultimo 213,25—13,00—13,75—12,00—12,50, Nachbörse 213 (+ 5,75). Russische Fonds sämmtlich gebessert, 1880er Russen ultimo 86,40—86,25, Nachbörse 86,50 (+ 1,20), 1884er Russen 100—99,90, Nachbörse 100 (+ 0,75). Ungarn ultimo 84,90—84,70, Nachbörse 84,50 (+ 0,40). Banken höher, Commandit ultimo 225,30—24,90—24,60 bis 24,75, Nachbörse 224,90 (+ 2,15). Credit 162,50—61,90, Nachbörse 162,00 (+ 1,25). Deutsche Eisenbahnen gut behauptet, fremde, namentlich österreichische, sehr fest. Preussische 4proc. Prioritäten gefragt, russische ziemlich belebt, Umsätze in Prämien beschränkt. Industriepapiere theilweise animirt und durchgängig erholt. Bochumer 180 bis 79,10—79,60—79,00, Nachbörse 179,00 (+ 2). Dortmunder 91,50—90,25 bis 90,75—90,90, Nachbörse 90,40 (+ 0,90). Laura 128,00—27,75—27,00, Nachbörse 127,40 (+ 2,80). Besonders bevorzugt bleiben: Redenhütte, Lauchhammer, Oberschlesische Eisenindustrie, Oberschlesischer Bedarf, Riebecksche Montanwerthe, Allgemeine Elektricitätswerke, Schering, Chemische Fabrik, Schlesische Cementfabrik (+ 3,35), Schlesische Dampfergesellschaft und Görlitzer Eisenbahnbedarf (+ 2,60).

Berlin, 9. Nov. **Productenbörse.** Die auswärtigen Nachrichten lauteten heute recht fest und hatten auch im hiesigen Verkehr entsprechende Wirkung, aber von Bedeutung waren diese nicht, weil der rechte Zug im Geschäft fehlte. — Loco Weizen in fester Haltung. Im Terminverkehr herrschte zwar feste Stimmung, aber in den Preisen kam diese wenig zum Ausdruck, weil für nahe Sicht viel Realisationsangebote Unterkommen suchten. Der Schluss blieb fest. Ein nennenswerther Aufschlag war schliesslich nur für December-Lieferung notirt. — Loco Roggen bei kleinem Umsatz preishaltend. Termine setzten unter dem Eindrucke der festen auswärtigen Berichte und der wesentlich gestiegenen Rubelcourse fest und etwas höher ein, mussten jedoch selbst die kleine Besserung wieder drangeben, als die Importeure in Folge fortdauernder Offerten russischer Waare, die anscheinend auch zu Abschlüssen geführt haben, mit ausgiebigem Angebot in den Markt traten. Schliesslich wurden genau die gestrigen Course entrirt. Die Haltung war befestigt. — Loco Hafer in geringeren Gattungen schwer verkäuflich. Termine ½ M. höher. — Roggenmehl in naher Lieferung 10 Pf. theurer, per Frühjahr unverändert. — Mais in loco behauptet. Termine fest. — Kartoffelfabrikate gut preishaltend. — In Rüböl wirkten die gestern namhaft gemachten Momente weiter günstig, zumal die Waare beständig gute Verwendung findet. Die Preise konnten sich ca. ½ Mark bessern. — Petroleum fest. — Spiritus profitirte von mehrseitigen und umfangreichen Speculationskäufen. Die Preise schlossen nach lebhaftem Handel 50—70 Pf. höher als gestern in fester Haltung.

Posen, 9. Novbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,80 M. do., (70er) 32,20 M. Tendenz: Höher. Wetter: Milder.

Hamburg, 9. Novbr., 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November 73, per December 72¾, per März 71, per Mai 71. Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 9. Novbr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 73½, per Decbr. 73, per März 71, per Mai 71. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 9. Novbr. Java-Kaffee good ordinary 47½.

Magdeburg, 9. Novbr. **Zuckerbörse.** Termine per November 13 M. bez., per December 13—13,02 M. bez., per November-December 13 M. bez., per Januar 13,10 M. bez. u. Br., 13,07 M. Gd., per Januar-März 13,20—13,17 Mark bez. u. Gd., 13,20 M. Br., per März-Mai 13,35 bis 13,40 Mark bez., 13,35 Mark Gd., 13,37 M. Br. Tendenz: Stetig.

London, 8. November. **Zuckerbörse.** (Verspätet.) Markt fest. Bas. 88% November 12, 10 + ½, Decbr. 12, 10½ + ½, Januar 13, Januar-März 13 + ½.

London, 9. Novbr., 12 Uhr — Minuten. **Zuckerbörse.** Markt fest. Bas. 88% November 12. 10½ + ½, per Decbr. 12, 10½ + ½, per Januar 12, per Januar-März 13, 1½.

London, 9. Novbr. Raffinirte unverändert.

Newyork, 8. Novbr. **Zuckerbörse.** Für Erstproducte prompter Verschiffung herrscht eher bessere Nachfrage. Festofferten in Erstproducten zu 13, 7½ verkäuflich.

Glasgow, 9. November. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	8. Nov.	9. Novbr.
Mixed numbers warrants.	41 Sh. 2 D.	41 Sh. 1½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 9. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	8.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 70	89 60
Gotthardt-Bahn ult.	127 40	128 —
Lübeck-Büchen	171 70	172 50
Mainz-Ludwigshaf. .	107 40	107 60
Mittelmeerbahn ...	122 20	122 70
Warschau-Wien	179 50	181 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	57 75	58 —
Ostpreuss. Südbahn.	120 —	120 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	109 60	109 50
do. Wechslerbank.	101 90	101 80
Deutsche Bank.....	169 10	170 30
Disc.-Command. ult.	223 10	224 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 —	162 —
Schles. Bankverein.	123 70	123 70
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	170 —	172 —
Bochum. Gussstahl. ult	177 —	179 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 —	42 —
do. Eisenb. Wagenb.	174 50	178 50
do. Pferdebahn...	138 —	138 10
do. verein. Oelfabr.	93 —	92 90
Cement Giesel.....	161 —	161 —
Donnersmarckh. ...	60 —	60 70
Dortm. Union St.-Pr.	88 40	90 60
Erdmannsdrf. Spinn.	92 90	94 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	173 —	175 60
Hofm. Waggonfabrik	167 70	169 —
Kramsta Leinen-Ind.	133 80	133 70
Laurahütte	124 10	127 20
Obschl. Chamotte-F.	159 —	— —
do. Eisb.-Bed.	106 10	108 25
do. Eisen-Ind.	196 70	197 50
do. Portl.-Cem.	147 50	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 20	125 60
Redenhütte St.-Pr. .	119 —	120 50
do. Oblig...	114 90	115 —
Schlesischer Cement	218 —	221 75
do. Dampf.-Comp.	132 —	132 50
do. Feuerversich.	— —	2025 —
do. Zinkh. St.-Act.	144 —	145 50
do. St.-Pr.-A.	144 10	145 50
Tarnowitzer Act....	— —	30 —
do. St.-Pr..	100 40	— —

Cours vom	8.	9.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 20
do. do. 3½%	103 50	103 60
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 —
do. do. 3½%	101 20	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	107 90
do. 3½% dto.	104 —	104 10
do. Pr.-Anl. de 55	168 70	168 70
do 3½% St.-Schldsch	101 20	101 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe..	104 60	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	82 90	83 20
Italienische Rente..	95 90	96 —
Mexikaner	90 —	90 20
Oest. 4% Goldrente	92 10	92 40
do. 4⅕% Papierr.	68 50	— —
do. 4⅕% Silberr.	69 —	69 10
do. 1860er Loose.	119 —	118 70
Poln. 5% Pfandbr..	61 40	62 20
do. Liqu.-Pfandbr.	54 70	55 50
Rum. 5% Staats-Obl.	95 10	95 10
do. 6% do. do.	106 80	106 70
Russ. 1880er Anleihe	85 40	86 30
do. 1884er do.	99 30	100 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	93 10	92 90
do. 1883er Goldr.	115 10	114 90
do. Orient-Anl. II.	61 90	63 70
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Türkische Anleihe	15 50	15 60
do. Loose........	40 —	40 —
do. Tabaks-Actien	95 —	96 —
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 70
do. Papierrente ..	76 70	77 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 55	167 90
Russ. Bankn. 100 SR.	206 —	212 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 20	167 40
do. 100 Fl. 2 M.	165 90	166 30
Warschau 100 SR 8 T.	205 40	212 —

Privat-Discont 3⅛%.

Berlin, 9. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Oesterr. Credit. . ult.	161 25	162 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 37	107 62
Disc.-Command. . ult.	223 —	225 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	89 —	90 37
Berl. Handelsges. ult.	171 62	173 87	Laurahütte .....ult.	125 37	127 25
Franzosen ......ult.	104 —	105 87	Egypter ....ult.	82 25	82 37
Lombarden .....ult.	43 75	44 25	Italiener ....ult.	95 62	95 87
Galizier ....ult.	88 50	89 50	Ungar. Goldrente ult.	84 37	84 50
Lübeck-Büchen .ult.	172 62	172 50	Russ. 1880er Anl. ult.	85 87	86 50
Marienb.-Mlawka ult.	92 —	92 75	Russ. 1884er Anl. ult.	99 75	100 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	126 75	126 62	Russ. II. Orient-A. ult.	61 75	63 50
Mecklenburger . . ult.	157 50	158 —	Russ. Banknoten . ult.	206 75	213 —

Frankfurt a. M., 9. November. Mittag. Credit-Actien 258, 12. Staatsbahn 208, 25. Lombarden —, —. Galizier 178, 25. Ungarische Goldrente 85, —. Egypter 83, 30. Laura —, —. Sehr fest.

Berlin, 9. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fester.		
November-Decbr.	191 50	191 75	November-Decbr.	56 30	56 80
April-Mai	208 25	208 75	April-Mai	56 30	56 80
Roggen. Fest.					
November-Decbr.	156 50	156 75			
December	156 75	156 75	Spiritus. Höher.		
April-Mai	161 50	161 75	do. 70er	33 80	34 —
Hafer.			do. 50er	53 20	53 50
November-Decbr.	135 50	136 25	do. Novbr.-Decbr.	52 90	53 50
April-Mai	139 50	140 —	do. April-Mai ...	55 20	55 80

Stettin, 9. November. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Behauptet.		
Novbr.-Decbr. ...	190 50	191 —	November	55 70	55 70
April-Mai	199 —	199 —	April-Mai	55 50	55 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	154 —	154 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	158 50	158 50	Consumsteuer belast.	52 70	53 —
			loco mit 70 Mark	33 —	33 40
Petroleum.			November-Decbr.	32 60	32 90
loco (verzollt) ...	12 50	12 50	April-Mai	35 30	35 60

Wien, 9. November. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	8	9.	Cours vom	8.	9
Credit-Actien ..	306 90	309 30	Marknoten	59 80	59 62
St.-Eis.-A.-Cert.	247 60	251 25	4% ung. Goldrente.	100 92	101 47
Lomb. Eisenb..	103 75	104 50	Silberrente	82 55	82 70
Galizier	210 75	213 —	London	121 95	121 70
Napoleonsd'or.	9 66½	9 64½	Ungar. Papierrente.	91 90	92 50

Paris, 9. November. 3% Rente 82, 85. Neueste Anleihe 1872 104, 70. Italiener 97, 05. Staatsbahn 538, 75. Lombarden —, — Egypter 414, 68.

Paris, 9. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
3proc. Rente	82 82	82 87	Türken neue cons..	15 87	15 85
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose ..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 67	104 65	Goldrente, österr. .	91½	91⅝
Italien. 5proc. Rente	97 —	96 90	do. ungar. 4pCt.	85½	85 68
Oesterr. St.-E.-A....	530 —	541 25	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	226 25	228 75	Egypter	414 68	412 81

London, 9. November. Consols 97, 05. 1873er Russen 101, 09. Egypter 81, 50. Regen.

London, 9. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Fest.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Consolsp. 2¾% April	97 05	97 05	Silberrente	— —	69 —
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	— —	84⅜
Ital. 5proc. Rente...	95¾	95¾	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	9⅛	9 —	Berlin	20 61	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	20 61	— —
5proc. Russen de 1873	101 —	101⅜	Frankfurt a. M.....	20 61	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 35	— —
Türk. Anl., convert.	15⅝	15⅝	Paris	25 60	— —
Unificirte Egypter..	81⅝	81¼	Petersburg	23 9/16	— —

Köln, 9. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 55, per März 21, 55. Roggen loco —, per November 15, 60, März 16, 55. Rüböl loco 61, 50, per Mai 59, 20, Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 9. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holstein. loco 162—172. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 170—180, russischer loco ruhig, 107—110. Rüböl fest, loco 58½. Spiritus fester, per November-December 21¾, per Decbr.-Jan. 22¼, per April-Mai 22¾, per Mai-Juni 23. Wetter: Schön.

Amsterdam, 9. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per Novbr. 227, per März 237. Roggen loco höher, per März 139, per Mai —, Rüböl loco 32¾, per December 32¼, per Mai 1889 32. Raps per Frühjahr —.

Paris, 9. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per November 26, 75, per December 27, 00, per Januar-April 27, 90, per März-Juni 28, 30. — Mehl behauptet, per Novbr. 60, 80, per December 61, 40, per Januar-April 63, 00, per März-Juni 63, 40. — Rüböl behauptet, per Novbr. 75, 50, per December 74, 75, per Januar-April 71, 75, per März-Juni 69, 75. — Spiritus ruhig, per November 40, 25, per Decbr. 40, 75, per Januar-April 41, 50, per Mai-August 42, 50. — Wetter: Schön.

London, 9. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen ruhig, fest, fremder feinster fest, anderer sehr träge, angekommener ruhig, Mehl fest, ruhig, Mais, ¼—½ sh theurer, Hafer fest, anziehend, Mahlgerste stetig, Malzgerste träge. Fremde Zufuhren: Weizen 80 570, Gerste 32 930, Hafer 124 120.

Liverpool, 9. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Steigend.

Abendbörsen.

Wien, 9. Novbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 90. Marknoten 59, 67. 4proc. Ung. Goldrente 101, 40. Galizier 213, —. Still.

Frankfurt a. M., 9. Novbr.. Abends — Uhr — Min. Credit-Actien 257,50, Staatsbahn 210, 37, Egypter 82, 65. Behauptet, still.

Hamburg, 9. Novbr., 8 Uhr 45 Min. Abends. Credit-Actien 257¾, Staatsbahn 524, Lombarden 220, Disconto-Gesellschaft 224½, Mecklenburger 158¼, Russ. Noten 213. Still.

Marktberichte.

• **Wolle.** Aus Posen wird der „V. Z." geschrieben: Uebereinstimmend mit anderen Plätzen gestaltete sich auch hier das ständige Wollgeschäft während der letzten vierzehn Tage ziemlich rege. Das gut assortirte Lager scheint nunmehr die Aufmerksamkeit auswärtiger Käufer auf sich zu lenken, da einige grössere Grosshändler, die sonst an anderen Märkten ihre Einkäufe zu machen pflegen, hier erschienen waren. Von Schmutzwollen wurden gegen ca. 1500 Centner, theils an ostpreussische Wollwäscherei-Anstalten, theils an Lausitzer Fabrikanten zu Anfang bis Mitte der fünfziger Mark verkauft. Einige grössere Partien von besserer Stoff- und Tuchwolle erwarben Berliner Grosshändler und Lausitzer Fabrikanten von Mitte bis hoch in den vierzigern Thalern. Auch von Lammwolle wurde Mehreres an auswärtige Grosshändler zu Anfang der vierziger Thaler abgesetzt. In der Provinz sind ebenfalls einige grössere Verkäufe von Rückwäschen zum Abschluss gekommen, wofür meist auswärtige Händler Abnehmer waren. Die am hiesigen Platz verkauften Wollen wurden zum Theil durch frische Zufuhren ersetzt.

Vom Standesamte. 9. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Neugebauer**, August, Bäcker, ev., Wangern, **Beil**, Magdalene, k., Große Dreilindeng. 6. — **Wolf**, Hermann, Arbeiter, ev., Heilige Geiststraße 8, **Peuckert**, Ernestine, ev., ebenda.

Standesamt II. **Horn**, Richard, Buchhalter, ev., Weidendamm 3b, **Hellwig**, Elise, ev., Alexanderstr. 12. — **Blank**, Heinrich, Sänger, ev.-l., Nicolai-Stadtgraben 19, **Goldmann**, Anna, k., Sadowastraße 10.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Casperke**, Elsbeth, T. d. Kaufmanns Hugo, 4 J. — **Schäfer**, Heinrich, früh. Schuhmachermstr., 68 J. — **Simon**, Charlotte, geb. Sauer, Viehhändlerwwe., 70 J. — **Grosser**, Ernst, S. d. Schuhm. Ernst, 1 J. — **Grosser**, Carl, S. d. Schuhm. Ernst, 4 J. — **Dittmann**, Beate, geb. Bender, Schneidermeisterwwe., 67 J. — **Arnold**, Ernestine, geb. Kuppe, Töpfermeisterwwe., 69 J. — **Geisler**, Anna, T. d. Kutschers Josef, 1 J. — **Wende**, Clara, 20 J. — **Schupp**, Helene, T. d. Bedienten Robert, 2 J.

Standesamt II. **Melchior**, Carl, S. d. Schuhmachers Carl, 6 J. — **Patschurek**, Hedwig, T. d. Schuhm. Carl, 10 M. — **Konietzky**, Richard, S. d. Zugführers Daniel, 1 J. — **Neuberg**, Dorothea, geb. Czarikow, verw. Kaufmann, 68 J. — **Wolf**, Eduard, Kellner, 39 J. — **Schierer**, Carl, Kaufm. und Stadtrath, 74 J. — **Scriwane**, Helene, geb. Krause, Werkmeisterfrau, 30 J. — **Kempe**, Rosalie, geb. Ruske, verw. Stations-Assistent. 41 J. — **Brunnquell**, Ella, T. d. Fabrikbes. Richard. 13 J.

Kaiserportraits

ebenso [5270]

Kaiserbüsten

für Säle und Zimmerdecoration

in allen Grössen und Ausführungen, Rahmen werden in **eigener** Rahmenfabrik angefertigt.

Bruno Richter, Kunsthdlg., Breslau, Schlossohle.

Autorisirte Verkaufsstelle im Schlesischen Museum.

Illuminations-Leuchter

mit dem Bilde Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. sind wieder zu haben in der **Fabrik** von **F. Müller, Junkernstraße 4,** und in den durch Plakate kenntlichen besseren Papierhandlungen. [6930]

Damenhüte, Htes Nvtés

(vornehme Formen, geschmackvollste Ausführung). [5445]

J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

Die **Gebrannten Java-Kaffees** von **A. Zuntz sel. Wwe.,** Königl. Hoflieferant, Bonn, Berlin, Antwerpen, geniessen in Folge ihres bekannten **feinen Aromas,** ihrer **hohen Ergiebigkeit** und absoluten **Reinheit** dauernd die Gunst und den Vorzug des consumirenden Publikums. Niederlagen in allen Städten Deutschlands.

Braut-Ausstattungs-Magazin

der

k. k. und k. Hof-Leinen-, Wäsche- u. Bettwaaren-Fabrik

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

Breslau, am Rathhause 26,

gegründet 1780,

prämiirt mit der preuss. Staatsmedaille und verschied. anderen Auszeichnungen,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter

Leib-, Tisch-, Bett- u. Küchen-Wäsche

nach den neuesten in- und ausländischen Modellen.

Wir verwenden zu der Herstellung unserer Fabrikate selbst bei den billigeren Qualitäten nur die edelsten Stoffe und garantiren für exactes Passen und sauberste Nähterei. [5414]

Monogramm-Stickerei nach den Entwürfen unserer Zeichner.

Fein-Wäscherei und Bleicherei.

Unsere Ateliers sind durch den dauernden Export dieser Artikel bekannt mit sämmtlichen Eigenthümlichkeiten der ausländischen und überseeischen Anforderungen und genügt es bei Bestellungen anzugeben, für welches Land die Ausstattung sein soll, um die entsprechenden Anschläge und Ausführungen sachgemäss und ortsüblich herzustellen.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass es unmöglich ist, eine Ausstattung im Hause so billig, correct und elegant herzustellen, wie unsere mit allen Vortheilen des Grossbetriebes arbeitenden Ateliers.

Preis-Courante gratis und franco.

Bitte.

Der evangelische Armenverein in Breslau beabsichtigt auch in diesem Jahre, und zwar am 28. und 29. November, einen Weihnachtsbazar für seine wohlthätigen Zwecke zu veranstalten. Der Verein hat gegen 145 arme Wittwen mit Kindern in Pflege und sucht nach Kräften deren geistiges und leibliches Wohl zu fördern. Da nun die beste und nachhaltigste Unterstützung darin besteht: den Armen lohnenden Verdienst zu beschaffen, so ist eine besondere Arbeits-Commission fast das ganze Jahr hindurch beschäftigt, gegen 100 arme Näherinnen mit Arbeit zu versorgen. Gerade dieser wichtige Zweig der Vereinsthätigkeit bedarf reicher Geldmittel. Im Hinblick darauf richtet das unterzeichnete Comité an die allezeit hilfsbereiten Bewohner Breslaus die herzliche Bitte, dieses Liebeswerk durch reichliche Gaben freundlichst unterstützen zu wollen.

Zur Annahme derselben sind gern bereit: [5430]

Herr Diakonus **Küntzel,** Bischofstraße 14, Vorsitzender.
Herr Divisionsprediger **Kolepke,** Neue Taschenstr. 4, Stellvertreter.
Frau Oberstlieutenant **A. Barchewitz,** Königsplatz 5a.
Frau Justizrath **H. Barchewitz,** Augustaplatz 5.
Frau Generallieutenant **v. Böhn,** Excellenz, Schweidnitzerstr. 24—25.
Fräulein **O. von Fehrentheil,** Tauentzienstraße 34—35.
Frau **Baron von Gaffron,** Neue Taschenstraße 23.
Frau Hauptmann **Kahlert,** Vorwerksstraße 13.
Frau Quästor **Klepper,** Universitätsplatz 1.
Frau Oberlandesgerichts-Präsident **v. Kunowsky,** Kaiser-Wilhelmstraße 48—50.
Frau Amtsgerichtsrath **Müller,** Gräbschnerstraße 52.
Frau Landgerichtsdirector **Patzig,** Matthiasplatz 17.
Frau Präsident **von Prittwitz,** Forckenbeckstraße 10.
Frau **v. Prittwitz,** geb. **v. Wallenberg,** Claassenstraße 1.
Frau **von Ravenstein,** Palmstraße 33.
Frau Dr. **Renner,** Neue Schweidnitzerstraße 11.
Fräulein **F. Roth,** Vorwerksstraße 21.
Frau Consistorialrath **Textor,** Kaiser-Wilhelmstraße 55.
Frau Polizei-Präsident **von Uslar-Gleichen,** Schubbrücke 49.

A. Wartenberger,
Rosa Wartenberger,
geborene **Pototzky,**
Vermählte.
Breslau, im October 1888.

Leopold Marcus,
Doris Marcus,
geb. **Pilz.** [6917]
Neuvermählte.

Joseph Glücksmann,
Margarete Glücksmann,
geb. **Glücksmann,**
Neuvermählte. [6910]
Breslau, im November 1888.
Freiburgerstraße Nr. 40.

Statt jeder besonderen Meldung!

Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren. [5416]

Leobschütz, 8. November 1888.

Richard Teichmann und Frau.

Durch den in der Nacht zum 9. d. M. erfolgten Tod des Herrn Stadtrathes [6913]

Schierer

hat auch unser Hospital einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Seit 1866 dem Vorstande angehörend, hat der Verstorbene jederzeit in selbstlosester Weise die Interessen der Anstalt gefördert, wesentlich zum Gedeihen derselben beigetragen und für alle Zeiten sich hierdurch ein ihn ehrendes Gedenken gesichert.

Breslau, 9. November 1888.

Der Vorstand des Wilhelm-Augusta-Kinder-Hospitals.

Gestern Abend verschied sanft nach langen Leiden unsere hochverehrte frühere Principalin verw. Frau

Dorothea Neuberg,

deren Andenken uns stets in Ehren bleiben wird. [6907]

Das Comptoir-Personal der Firma Ed. Neuberg.

Fahnenstoffe,

sowie auch fertige Fahnen,

letztere in jeder beliebigen Länge und Breite auf Bestellung in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen.

Leinen-Haus Eduard Bielschowsky jr.,

Breslau, Nicolaistraße 76.

Am 8. d. M., Abends $11\frac{3}{4}$ Uhr hat unser Vater, Schwiegervater und Grossvater, [5444]

Stadtrath Carl Schierer

in Breslau,

sein rastloses Leben kurz vor Vollendung seines 74. Lebensjahres nach kurzem, aber schmerzlichem Krankenlager beschlossen.

Von tiefem Schmerz erfüllt, widmen wir diese Anzeige allen Verwandten und Freunden in Nähe und Ferne, die den Verewigten gekannt haben und unseren Kummer theilen werden.

Breslau, Margoninsdorf und Berlin,
den 9. November 1888.

Paul Schierer,
Hedwig Meyer, geb. **Schierer,**
Wolfgang Schierer, Königl. Regierungsbauführer.
Detlef Schierer,
Clara Kirchner,
Claudine Schierer, geb. **Gumprecht,**
Otto Freytag, Königl. Landgerichtsdirector,
Dr. Alexander Meyer,
Adele Schierer, geb. **Funck,**
Zwölf Enkel und Enkelinnen.

Beerdigung: Montag Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die

verwittw. Frau Dorothea Neuberg,

im Alter von 68 Jahren. [6906]

Breslau, den 9. November 1888.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 11. November, Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause, Neudorfstrasse 8.

Todes-Anzeige.

Heut morgen 7 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser hochverehrter Chef, der Kaufmann [6941]

Julius Fraenkel.

Wir werden uns stets in Dankbarkeit seiner erinnern und ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Kattowitz, den 9. November 1888.

Das Personal der Firma Julius Fraenkel.

Die häusliche Trauerfeier zur Beerdigung der Frau **Ottilie Schreiber** findet schon um $12\frac{1}{2}$ Uhr im Trauerhause statt.

„Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volk des Tages, noch die Feuersäule des Nachts." 2. Mose 13, V. 22. Predigt, Sonntag Vormittag 10 Uhr, **Zwingerstraße 5a.** [6904]

Heut Mittag 12 Uhr verschied sanft nach nur viertägigem Krankenlager unsere innigst geliebte, herzensgute Tochter und Schwester, [6912]

Flora Friedländer, geb. Goldstein,

im Alter von 32 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 9. November 1888.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Ketzerberg 32.

Gardinen.

In meinem **Fabrik-Versand-Lager** haben sich wiederum eine Menge **Rester** abgepasster **Engl. Tüll-Gardinen** von 2—6 Fenstern angesammelt, und offerire ich dieselben, um schleunigst damit zu räumen, Fenster **3.50, 5, 6, 7—15** M., früherer Preis fast das Doppelte. [5432]

Ich erlaube mir auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam zu machen.

Benno Perlinski,

Schweidnitzer-Strasse 36, „Löwenbräu".

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach schwerem Leiden entschlief sanft am Abend des 8ten November meine heissgeliebte Tochter 6909]

Elli

im fast vollendeten 13. Lebensjahre.

Breslau, den 9. November 1888.

Marie Brunnquell, geb. **Grosser,**
im Namen der Familie.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Tauentzienplatz 11, Sonntag, den 11., Nachmittag 3 Uhr, aus statt.



Corsets in ausgesucht vorzüglichen **Façons**

und garantirt **besten** Fabrikaten, sowie nach Maaß gefertigt, bei völlig **druckfreiem** Sitz **hochelegante** Taille erzielend, empfiehlt zu soliden Preisen [5433]

A. Franz, Carlsstraße 8, Ecke Dorotheenstr.

Auswahlsendungen bereitwilligst. — Umtausch gestattet.

Heut Nacht verschied nach kurzem Krankenlager unser hochverehrter Principal, [5429]

Herr Stadtrath Carl Schierer,

Ritter pp.

Seine hervorragenden Geistes- und Herzenseigenschaften machen ihn uns unvergesslich.

Breslau, den 9. November 1888.

Das Personal der Firma C. Schierer.

Durch den am 6. d. M. erfolgten Tod des Kaufmanns

Herrn Julius Breslauer

hat die unterzeichnete Gesellschaft einen herben Verlust erlitten.

Seit deren Begründung Mitglied der Gesellschaft, hat der Dahingeschiedene derselben stets ein lebhaftes Interesse entgegengebracht und sich vermöge seines biederen und heiteren Wesens einer grossen Beliebtheit in unseren Kreisen erfreut.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Kattowitz, den 8. November 1888. [5410]

Gesellschaft „Eintracht".

Für die uns aus Anlaß unserer Silberhochzeit von Verwandten, Freunden und Bekannten zahlreich zugegangenen Beweise freundlichen Wohlwollens statten wir hierdurch unsern wärmsten Dank ab.

Breslau, im November 1888.

Isidor Schaps u. Frau, geb. Jereslaw.

Erkältung fast undenkbar.

Gloria-Hemden, Hosen, Stück 3,50.

Albert Fuchs,

Hoflieferant,

49, Schweidnitzerstraße 49.

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik Max Breier Lehmdamm 48

Echte [6634]

Wiener Schuhwaaren!

Größte Auswahl.

W. Epstein,

Ring 52, Naschmarktseite, **Neubau.**

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Wiederverkäufern

empfehle ich mein großes Lager

Sopha-Kissen,

Stück für 60 Pf. bis 2,50 Mk.

Benno Perlinski,

Schweidnitzerstr. 36.

Illumination!

Illuminat.-Lichte, 6er, 8er, P. 35 Pf.,
Illuminat.-Lampen, zum Stellen und Hängen, **100 Stck. 6 Mk.,**
Bengal. Flammen,
Fackeln und Lampions.
5396 E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24.

Durch den leider erfolgten Tod des [6896]

Herrn Stadtrath C. Schierer hier

haben auch wir einen herben Verlust erlitten.

Als Mitbegründer unseres Vereins hat er unseren Bestrebungen stets mit Rath und That zur Seite gestanden, und werden wir sein Andenken bis über das Grab hinaus in Ehren halten.

Breslau, den 9. November 1888.

Der Verein Breslauer Spediteure.

Todes-Anzeige.

Heut morgen 7 Uhr verschied nach langen schweren Leiden im besten Mannesalter unser theurer, unvergesslicher, herzensguter Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [6940]

Julius Fraenkel.

Wer den theueren Dahingeschiedenen kannte, wird unseren tiefen Schmerz zu würdigen wissen.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dies allen Anverwandten, Freunden und Bekannten schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kattowitz, den 9. November 1888.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr, statt. Trauerhaus: Bahnhof-Strasse 11.

Heiraths-Parthien

aller Confessionen, streng reell u. abs. discret durch **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** Genaue Adresse mit Rückporto.

Wegen Aufgabe d. Geschäfts

werden die Restbestände, bestehend aus **Oberhemden, leinen Hemden-Einsätzen, Tischtüchern, Tricotagen,** zu spottbilligen Preisen ausverkauft. **H. Silberstein, Schloßohle 9, 1. Etage.**

Weiche mollige Schlafröcke für Herren empfehlen **Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstraße 8.**

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Kleine Preise.) Zur Feier von Schiller's Geburtstag: **„Wilhelm Tell.“** Schauspiel in 5 Aufzügen v. Friedrich Schiller.

Sonntag. Abend. **„Lohengrin.“** Große romantische Oper in drei Acten von Richard Wagner.

Nachmittag. (Halbe Preise.) **„Preciosa.“** Romantisches Schauspiel in 4 Acten von P. A. Wolff.

Montag. (Erhöhte Preise: Parquet 8 M. ꝛc.) Letztes Gastspiel der Frau Marcella Sembrich. **„Der Barbier von Sevilla.“** Komische Oper in 2 Acten von G. Rossini. (Rosine: Frau Marcella Sembrich.)

Lobe-Theater. 5436

Sonnabend. Zum ersten Male: **„Liebesdiplomaten.“** Operette in 3 Acten von Heinrich Kadelburg und Carl Dibbern. Musik von Dibbern.

Sonntag. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: **„Der Meineidbauer.“** Volksstück mit Gesang von L. Anzengruber.

Abends $7^1/_4$ Uhr. Zum 2. Male: **„Liebesdiplomaten.“**

Thalia-Theater.

Sonntag. **„Die Journalisten.“** Lustspiel in 4 Acten von G. Freytag. [5454]

Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend von 10 bis 3 Uhr bei Hrn. L. A. Schlesinger, Ring Nr. 10/11, Eingang Blücherplatz, statt.

Helm-Theater. 5443

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)

Sonnabend: Zur Feier von Luthers Geburtstag: **„Ein' feste Burg ist unser Gott.“**

Singakademie.

Dinstag, den 13. November, Abends 7 Uhr, **im Concerthause;**

I. Abonnement-Concert.

Samson,

Oratorium von **Händel**, mit ergänzender Instrumentation von **Karl Müller** in Frankfurt a. M. und **Julius Schaeffer.**

Soli: [5179]

Frau Capellmeister **Schmitt-Csanyi** aus Schwerin, Fräulein **Stephan**, Herr Grossherzogl. Opernsänger **Dierig** aus Schwerin und Herr Professor **Kühn.**

Billets à 3, 2 und 1 Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung zu haben.

Verein für classische Musik.

W. A. Mozart.

1. Claviertrio, g-dur (Köch. 496).
2. a. Adagio a. d. b-dur-Serenade (36), [5438]
   b. Andante a. d. b-dur-Concert (456), für Claviersolo übertragen.
3. Streichquartett, f-dur (590).

Clavier: **Dr. Polko.**

Gastbillets (M. 1) b. **Lichtenberg.**

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Direction **C. Pleininger.**

Mr. Nilson mit seinen **dressirten Ochsen.**

Emil Naucke, als Colossalmensch und als **Pauline vom Ballet.**

The 3 Electrics, Phant.-Komiker.

Wilh. Fröbel mit seinen neuen Berliner Couplets. [5435]

Troupe Ferros, großart. Turner am Reck und römisch. Ringen.

Schwestern Maçon, Duettistinnen.

Louise Rück, Wiener Sängerin.

Anf. $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.

Production von [5437]

Miss Merry, großartig dressirter **Zwerg-Elephant** mit **Schimmel-Pony** u. Affen. (**Miss Merry** ist ein Unicum ihrer Art, indem selbige vollständig behaart u. nur 1 Mtr. hoch ist.)

Brothers Hulines, musikalische Clowns;

Troupe Monserat, Akrobaten; Herr **Wellhöfer**, Herr **Wrighton**, Komiker; **Mr. Walther** und **Miss Ella**, Luftgymnastiker; **Geschw. Jensen**, Duettisten; Frl. **Braselly** und Frl. **Austin**, Sängerinnen.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

Liebich's Etablissement.

Sonntag, den 11. November 1888, Mittags 12 Uhr,

Große

Wohlthätigkeits-Matine

zum Besten der Unterstützungs-, Kranken- und Sterbe-Kasse der **Internationalen Artisten-Genossenschaft,** unter Mitwirkung beliebter Künstler vom

Circus Renz, Victoria-Theater, Zeltgarten-Gesellschaft, Leipziger Sänger,

sowie der Capelle des Victoria-Theaters unter Leitung des Capellmeisters Herrn **L. Matzenauer.**

Entrée **50 Pfg.** Reservirter Platz **1 Mark.**

Alles Nähere sagen Placate und Programme. [5371]

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll **Das Comité.**

Handwerkerverein.

Sonnabend, den 10. November c., Abends 8 Uhr:

29. Stiftungsfest, verbunden mit Schillerfeier,

im Saale von Paul Scholtz (Margarethengasse):

Soirée, Theater, Tanz.

Programms (als Eintrittskarten giltig) bei Herrn Schuhmachermeister **Langer**, Schuhbrücke 66. [5162]

Deutsche Colonialgesellschaft.

Montag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr, wird Herr **Professor Dr. Partsch** im **kleinen Saale** des **Concerthauses** einen **Vortrag** über [5415]

Newfoundland, die älteste der britischen Colonien,

halten, zu welchem die Herren Mitglieder hiermit eingeladen werden. Gäste und Damen können eingeführt werden.

Der Vorstand der Abtheilung Schlesien der deutschen Colonial-Gesellschaft.

Kaiser-Panorama

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et. (Löwenbräu).

Diese Woche eine hochint. Reise durch: **Spanien.**

Panorama, 6693

Bischofstr. 3, I.

Entré 20 Pf., Kind. 10 Pf.

Diese Woche: **Paris.**

Hôtel de Silésie.

Sonntag, den 11. November, Abends $7^1/_2$ Uhr: [6914]

Zweite und vorletzte mimisch-physiognomische

Soirée von **Ernst Schulz.**

Mit größtentheils neuem und höchst gewähltem Programm.

Karten zu numerirten Plätzen à **1 M. 50 Pf.**, zu nicht numerirten à **1 M.** (Schülerkarten 50 Pf.) sind schon heut in der Hof-Musikalienhandlung von **Jul. Hainauer**, Schweidnitzerstraße, zu haben.

Liebich's Etablissement.

Sonntag, d. 11. Novbr. c.

Nächste humoristische Soirée der Leipziger Sänger.

(Direction **Gebr. Lipart**).

Mittwoch, den 21. Novbr., Abschieds-Vorstellung.

Circus Renz.

Heute Sonnabend, d. 10. Nov., Abends 7 Uhr:

Grande Soirée équestre zum **Benefiz f. Hrn. Franz Renz und dessen Sohn Oscar** mit speciell **neuem auserwähltem Programm** unter Mitwirkung der vorzüglichsten Reitkünstlerinnen und Reitkünstler. **Zum 1. Male: Die vier Hubertus-Jagd-Pferde, Hektor, Lord, Electra u. Davida,** in großartiger überraschender Dressur, dress. u. vorgeführt v. Benefiziaten Hrn. **Franz Renz.** — Z. 1. Male: Das Apportirpferd **Emir** als Kellner zur Bedienung d. Gastronomenpferdes **Bim-Baschi**, dress. u. vorgef. v. Benefiziaten Hrn. **Franz Renz.** — Zum 1. Male: **Zbój**, po Inzynierze od. Afganki, arab. Schwarzschimmel-Hengst, genannt: **Der Treppensteiger,** in seinem vor- u. rückwärts Auf- u. Absteigen; zum Schluß dieser interessanten Production wird derselbe auf der Höhe der Treppe unter einem **Brillant-Feuerregen** stehen bleiben, dressirt und vorgeführt vom Benefiziaten Hrn. **Franz Renz.** — Das Schulpferd **Non plus ultra**, geritten v. Benefiziaten Hrn. **Oscar Renz.** — Außerdem: **Zarina und Attala. Großes Ausstattungsstück. Mr. Jules Seeth** mit seinen **8 dress. Löwen.**

Morgen Sonntag 2 Vorstellung. **Vorletzte** Sonntagsvorstellung. Um 4 Uhr Nachmittags: **Vorletzte Kinder-Vorstellung.** 1 Kind frei. **Amor in der Küche.** Komische Balletpantomime. Abends 7 Uhr: **Extra-Vorstellung. Zarina.**

2343 Hochachtungsvoll **E. Renz,** Director.

Gelegenheitsdichter

empf. sich u. erb. Off. sub Z. 201 Bresl. Z.

Humboldtverein für Volksbildung.

1) **Sonntag, den 11. November, Nachm. 5 Uhr,** im Musiksaale der Königl. Universität: Vortrag des Redacteurs Herrn **Karl Vollrath**: „Die Schauspielkunst der Gegenwart.“

2) **Montag, den 12. November, Abends 8 Uhr,** im kleinen Saale des Hôtels de Silésie: [6918]

Monatsversammlung.

Vortrag des Herrn **Dr. med. Köbner**: „Ueber das Zustandekommen unserer Körperbewegungen.“ (Mit Demonstrationen.)

3) **Mittwoch, den 14. November, Abends 8 Uhr,** im Auditorium maximum der Universität: Beginn des Vortragscyclus über Themen aus der Botanik, gehalten vom Kgl. Garten-Inspector Herrn **B. Stein.** I. Vortrag: Geschichte der Pflanzenkunde.

F!

Hierdurch erlaubt sich Unterfertigte, ihre lieben alten Herren, Inactiven, sowie Freunde der Burschenschaft zu der heute Abend 8 h. c. t. im **„Restaurant Matthiaspark“, Matthiasplatz 1,** stattfindenden Antrittskneipe freundlichst einzuladen. [5447]

Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.

J. A.: **Paul Zimmer,** cand. med.

Zur Uebernahme von Hochzeiten, Diners, größ. u. kleineren **Gesellschaften** empfiehlt sich d. geehrten jüdischen Herrschaften in u. außer dem Hause, auch nach außerhalb, Frau **N. Bornstein, Karlsstr. 27, Hof r. Feinste Referenzen.**

Grosse Auswahl

der **vorzüglichsten Flügel, Pianinos u. Harmoniums zu Fabrikpreisen** in der [6919]

Perm. Ind.-Ausstellung

Schweidnitzer Str. 31, I. Et.

Meinen verehrten Herren Stammgästen, sowie einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein bisher innegehabtes Restaurant

„Trebnitzer Bier-Halle“

an das **Bürgerliche Brauhaus** in **Dresden** verkauft habe.

Indem ich für das mir entgegengebrachte Wohlwollen ergebenst danke, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll **Emilie Hänel.**

Breslau, den 10. November 1888.

Bürgerliches Brauhaus, Dresden.

Einem P. T. Publikum erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir **am heutigen Tage** den Special-Ausschank unserer Biere,

Tauentzienplatz 14,

in der früheren Trebnitzer Bier-Halle, eröffnet haben.

Wir verzapfen ausschließlich nur die **aus dem besten Malz und Hopfen** hergestellten Biere, und empfehlen dieselben dem geehrten Publikum einem geneigten Wohlwollen.

Indem wir noch bemerken, daß wir das Restaurant einem bewährten Fachmann, Herrn **Liebigt,** übertragen haben, bitten wir noch um geneigten Zuspruch und zeichnen

Hochachtungsvoll **Bürgerliches Brauhaus, Dresden.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes, erlaube ich mir ganz ergebenst zu bemerken, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, einem geehrten Publikum mit den bestens gepflegten Bieren, sowie guter Küche zu den civilsten Preisen aufzuwarten.

Mich einem geneigten Wohlwollen des P. T. Publikums empfehlend, zeichne [2342]

Hochachtungsvoll **Herm. Liebigt.**

Vorzügliche Martini-Hörner

[6924] empfiehlt

Siegfried Friedländer,

Hofbäckermeister Sr. Maj. des Königs.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien:

Die Krankheiten der Pflanzen.

Ein Handbuch für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker von Professor Dr. A. B. Frank.

$53^1/_2$ Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Am 19. u. 20. dieses Monats

unwiderruflich Ziehung der

Kunstausstellungs-Lotterie zu Berlin.

Gewinne Werth 80000 Mk.

darunter 2500 goldene und silberne **Drei Kaiser-Medaillen.**

Original-Loose à eine Mark (11 Loose für 10 Mk.)

empfiehlt und versendet der General-Debiteur

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden höflichst ersucht, ihren werthen Namen auf den Coupon der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die Zustellung der Loose möglich ist. [5342]

Die besten und daher billigsten Fabrikate sind

Kemmerich's PEPTON. FLEISCH-EXTRACT. Bouillon.

16 GOLDENE MEDAILLEN & EHREN-DIPLOME

Kemmerich's Produkte sind überall käuflich. [0217]

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die **General-Versammlung** der Actionaire der **Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta et Söhne)** hierselbst **am 9. Juni 1888** beschlossen hat, das Grundcapital der Gesellschaft von drei Millionen Thaler gleich neun Millionen Mark auf zwei Millionen fünfhunderttausend Thaler gleich sieben Millionen fünfhunderttausend Mark durch Zurückzahlung eines Betrages von fünfhunderttausend Thaler gleich einer Million fünfhunderttausend Mark des Grundcapitals an die Actionaire herabzusetzen und es werden hierdurch in Gemäßheit der Artikel 243 und 248 des Handelsgesetzbuchs die Gläubiger aufgefordert, sich bei der Gesellschaft und zwar bei ihrem Vorstand in Freiburg in Schlesien zu melden.

Breslau, den 1. November 1888. [5234]

Die Direction der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta et Söhne).

H. Gregor, General-Director.

Julius Hainauer's Journal-Lesezirkel

circa 70 Zeitschriften.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. — Prospecte gratis.

Julius Hainauer, Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Mein **Atelier für künstl. Zähne** befindet sich jetzt [6336]

Schuhbrücke 77, II.,

Eingang auch **Ring 30.**

Paul Netzbandt.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, 1. Etage rechts.

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine

von **Oswald Nier**

Hauptgeschäft [No 108 BERLIN

ungegypste

Central-Geschäft Breslau 79. Ohlauerstrasse 79.

Fernsprech-Anschluss Nr. 700.

C. BRANDAUER & CO.

RUNDSPITZFEDERN oder CIRCULAR POINTED PENS

sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.

Mustersortimente zu 50 Pfennigen.

Zu beziehen durch jede Papierhandlung.

Niederlage bei: **S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.**

Nußextract-Präparate.

Nussextract-Composition in Flacon à **60 Pf. u. 1 M.,**

Nussextractöl, à Fl. **40 Pf., 75 Pf. u. 1 M.,**

2319 **Nussextract-Pomade** in Krausen à **1 M.,**

Nussextract-Streichpomade Heliotrop in Metallhülsen à **60 u. 75 Pf.**

Sämmtliche vorgenannte Nußextract-Präparate verleihen dem grauen oder mißfarbigen Haar die natürliche Farbe wieder, befördern den Haarwuchs und beleben die Nerven.

R. Hausfelder's älteste Parfümerie in Breslau, Schweidnitzerstraße 28, dem Stadttheater schrägüber.

Möbel- u. Portièrenstoffe, Gardinen, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Atlasse, Satin, Flanelle, Krimmer, Plüsch, Sammete, Seidenbänder f. v. 1000 a. Art. werden spottbillig ausverkauft. **M. Korn, Reuschestraße 53, I.**

Wie neu! 4740

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Eine zuverlässige fleißige Waschfrau ist zu erfr. hauptpostlg. P. H. 20.

Heiraths-Partien

vermittelt — wie seit einer langen Reihe von Jahren bekannt — streng reell u. absolut discret [024]

Adolf Wohlmann, Ernststr. 6, 2. Et.

Partien unter 30,000 Mark Mitgift vermittle ich nicht. — Keinerlei Vorausbezahlung, Honorar nur nach Erfolg. Adresse erbitte genau.

Ein Apotheker,

der nicht die Mittel hat, um sich anzukaufen, mit gut. Referenz. versehen, sucht eine Frau mit Vermögen.

Offerten sub Chiffre C. C. 4 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6928]

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	8	O 5	bedeckt.	
Aberdeen	764	7	S 7	wolkig.	
Christiansund	771	—1	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	772	2	ONO 4	bedeckt.	
Stockholm	774	—5	still	wolkenlos.	
Haparanda	769	—13	still	bedeckt.	
Petersburg	769	—5	NNW 1	bedeckt.	
Moskau	764	—8	N 1	Schnee.	
Cork. Queenst.	750	11	SSO 5	heiter.	
Cherbourg	755	10	SSO 3	Regen.	
Helder	763	—1	O 4	wolkenlos.	
Sylt	769	2	O 1	wolkig.	
Hamburg	769	2	OSO 3	Nebel.	
Swinemünde	761	1	O 1	wolkig.	Nachts Schnee.
Neufahrwasser	770	—1	SO 1	Schnee.	Nebel.
Memel	772	2	NO 2	bedeckt.	Nchts. leich. Schneefall.
Paris	756	4	O 1	Dunst.	
Münster	765	—1	ONO 5	wolkenlos.	
Karlsruhe	763	0	NO 3	bedeckt.	
Wiesbaden	764	—1	NO 3	wolkenlos.	
München	763	—4	NO 6	bedeckt.	
Chemnitz	770	—4	O 1	h. bedeckt.	
Berlin	770	2	OSO 2	bedeckt.	
Wien	769	—1	N 1	bedeckt.	
Breslau	769	—2	O 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	755	11	NW 6	Regen.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	765	2	O 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Fast ganz Europa steht unter dem Einfluss eines barometrischen Maximums, dessen Kern über Süd-Schweden liegt. Bei schwacher östlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland im Westen vorwiegend heiter, im Osten meist trübe und andauernd kalt. Nur von der Elbmündung bis nach Danzig und im südwestlichen Deutschland herrscht theilweise Thauwetter. Am kältesten, minus 4 Grad, ist es in Chemnitz. In Ost-Deutschland ist meist etwas Schnee gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.